

JAHRESABSCHLUSS DER SPARKASSE BAMBERG

IN VERKÜRZTER FASSUNG

(Keine gesetzliche Form der Veröffentlichung gem. § 328 Abs. 2 HGB)

Der vollständige Jahresabschluss und der Lagebericht wurden von der Prüfungsstelle des Sparkassenverbandes Bayern mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Der Bestätigungsvermerk enthält keinen Hinweis nach § 322 Abs. 3 Satz 2 HGB.

Der vollständige Jahresabschluss und der Lagebericht werden im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht.

Jahresabschluss

zum 31. Dezember 2014



der
Land

Sparkasse Bamberg
Bayern

	EUR	EUR	EUR	31.12.2013 TEUR
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		25.606.279,28		25.280
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		33.212.014,01		28.354
			58.818.293,29	53.634
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		0,00		0
b) Wechsel		0,00		0
			0,00	0
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		66.362.318,33		206.483
b) andere Forderungen		78.133.345,71		219.530
			144.495.664,04	426.012
4. Forderungen an Kunden			2.377.074.998,86	2.379.295
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	1.243.783.485,48	EUR		(1.230.582)
Kommunalkredite	96.018.486,76	EUR		(100.311)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00		0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00	EUR		(0)
ab) von anderen Emittenten		0,00		0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00	EUR		(0)
			0,00	0
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten		309.905.477,33		164.461
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	309.905.477,33	EUR		(164.461)
bb) von anderen Emittenten		477.392.579,26		405.760
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	477.389.668,84	EUR		(405.760)
			787.298.056,59	570.222
c) eigene Schuldverschreibungen			0,00	0
Nennbetrag	0,00	EUR		(0)
			787.298.056,59	570.222
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				
6a. Handelsbestand			0,00	0
7. Beteiligungen			0,00	0
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00	EUR		(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	1.838.629,64	EUR		(1.839)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			125.000,00	125
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00	EUR		(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00	EUR		(0)
9. Treuhandvermögen			20.387,23	28
darunter:				
Treuhandkredite	20.387,23	EUR		(28)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch			0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		114.382,63		202
c) Geschäfts- oder Firmenwert		0,00		0
d) geleistete Anzahlungen		0,00		0
			114.382,63	202
12. Sachanlagen			47.143.357,09	46.263
13. Sonstige Vermögensgegenstände			13.558.563,66	14.426
14. Rechnungsabgrenzungsposten			1.963.080,27	2.501
Summe der Aktiva			3.482.515.027,59	3.550.877

	EUR	EUR	EUR	31.12.2013 TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		3.933,39		15
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		324.886.041,58		337.385
			324.889.974,97	337.401
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	877.153.436,60			933.651
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	114.211.938,97			92.204
		991.365.375,57		1.025.855
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	1.509.508.382,28			1.503.853
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	228.485.226,35			277.768
		1.737.993.608,63		1.781.621
			2.729.358.984,20	2.807.476
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen		5.859.974,40		908
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		0,00		0
darunter:				
Geldmarktpapiere	0,00 EUR			(0)
eigene Akzente und Solawechsel im Umlauf	0,00 EUR			(0)
			5.859.974,40	908
3a. Handelsbestand			0,00	0
4. Treuhandverbindlichkeiten			20.387,23	28
darunter:				
Treuhandkredite	20.387,23 EUR			(28)
5. Sonstige Verbindlichkeiten			3.288.314,64	4.903
6. Rechnungsabgrenzungsposten			1.568.549,87	2.273
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		15.724.027,00		14.406
b) Steuerrückstellungen		929.657,53		1.343
c) andere Rückstellungen		14.317.192,89		14.783
			30.970.877,42	30.531
8. Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			57.225.253,03	59.522
10. Genusssrechtskapital			0,00	0
darunter:				
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00 EUR			(0)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			160.000.000,00	142.000
12. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		0,00		0
b) Kapitalrücklage		1.022.583,76		1.023
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	165.412.476,80			161.776
cb) andere Rücklagen	0,00			0
		165.412.476,80		161.776
d) Bilanzgewinn		2.897.651,27		3.037
			169.332.711,83	165.835
Summe der Passiva			3.482.515.027,59	3.550.877
1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		67.382.455,78		58.753
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		0,00		0
			67.382.455,78	58.753
2. Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0,00		0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		91.615.197,38		91.521
			91.615.197,38	91.521

**Gewinn- und Verlustrechnung
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014**

	EUR	EUR	EUR	1.1.-31.12.2013 TEUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	95.909.356,76			106.185
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	18.568.506,63			20.046
		114.477.863,39		126.231
2. Zinsaufwendungen		29.447.132,20		39.930
			85.030.731,19	86.302
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		0,00		0
b) Beteiligungen		1.151.140,48		1.094
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		26.770,00		15
			1.177.910,48	1.108
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnab- führungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			245.208,37	188
5. Provisionserträge		17.758.544,40		17.749
6. Provisionsaufwendungen		938.361,23		946
			16.820.183,17	16.803
7. Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands			0,00	0
8. Sonstige betriebliche Erträge			4.992.555,07	7.055
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
			108.266.588,28	111.456
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	30.781.825,78			29.760
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung darunter: für Altersversorgung	10.107.986,24			9.311
	4.397.055,31	EUR		(3.721)
			40.889.812,02	39.071
b) andere Verwaltungsaufwendungen			20.522.211,91	20.045
			61.412.023,93	59.117
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			3.168.461,53	2.585
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			2.827.560,50	3.184
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		1.582.234,42		6.547
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		0,00		0
			1.582.234,42	6.547
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		6.258.989,56		2.005
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		0,00		0
			6.258.989,56	2.005
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			0,00	0
18. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken			18.000.000,00	23.000
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			15.017.318,34	15.018
20. Außerordentliche Erträge		0,00		55
21. Außerordentliche Aufwendungen		0,00		0
22. Außerordentliches Ergebnis			0,00	55
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		11.364.843,91		11.352
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		154.823,16		184
			11.519.667,07	11.537
25. Jahresüberschuss			3.497.651,27	3.537
26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr			0,00	0
			3.497.651,27	3.537
27. Einstellungen in Gewinnrücklagen				
a) in die Sicherheitsrücklage		600.000,00		500
			600.000,00	500
28. Bilanzgewinn			2.897.651,27	3.037

ANHANG

Der Jahresabschluss wurde nach den für Kreditinstitute geltenden Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt. Die Gliederung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung richtet sich nach den vorgeschriebenen Formblättern. Die Bilanz wurde unter teilweiser Verwendung des Jahresergebnisses aufgestellt.

In Ausübung des Wahlrechtes nach § 11 Satz 3 RechKredV enthalten die zu Posten oder Unterposten der Bilanz nach Restlaufzeiten gegliederten Beträge keine anteiligen Zinsen.

BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

Die Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden entspricht den allgemeinen Bewertungsvorschriften der §§ 252 ff. HGB unter Berücksichtigung der für Kreditinstitute geltenden Sonderregelungen (§§ 340 ff. HGB).

Forderungen

Forderungen an Kunden und Kreditinstitute (einschließlich Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen) haben wir zum Nennwert bilanziert. Bei der Auszahlung von Darlehen einbehaltene Disagien werden auf deren Laufzeit bzw. Festzinsbindungsdauer verteilt. Wechsel im Bestand haben wir zum Zeitwert angesetzt. Sie werden zu effektiven Hereinnahmesätzen abgezinst.

Für akute Ausfallrisiken haben wir bei Forderungen an Kunden in Höhe des zu erwartenden Ausfalls Einzelwertberichtigungen vorgenommen. Außerdem haben wir nach den Erfahrungen der Vergangenheit bemessene Pauschalwertberichtigungen auf den latent gefährdeten Forderungsbestand gebildet.

Wertpapiere

Die Wertpapiere der Liquiditätsreserve werden nach dem strengen Niederstwertprinzip mit ihren Anschaffungskosten bzw. mit den niedrigeren Börsenkursen bewertet.

Beteiligungen und Anteile an verbundene Unternehmen

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen werden nach dem strengen Niederstwertprinzip zu Anschaffungskosten oder zum niedrigeren Wert am Bilanzstichtag bewertet.

Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen

Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände werden mit ihren Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, bilanziert. In 2008 erfolgte bei neu erworbenen beweglichen Vermögensgegenständen der Wechsel von der degressiven auf die lineare Abschreibung auf der Grundlage der von der Finanzverwaltung veröffentlichten AfA-Tabellen. Bis 2009 erworbene oder selbst erstellte Gebäude werden planmäßig mit den höchsten steuerlich zulässigen Sätzen abgeschrieben. Ab 2010 angeschaffte oder selbst erstellte Gebäude werden linear über eine Nutzungsdauer von 10 bis 50 Jahren abgeschrieben. Liegt der nach vorstehenden Grundsätzen ermittelte Wert von Vermögensgegenständen über dem Wert, der ihnen am Abschlussstichtag beizulegen ist und handelt es sich dabei um eine voraussichtlich dauernde Wertminderung, wird dem durch außerplanmäßige Abschreibungen Rechnung getragen. Geringwertige Vermögensgegenstände, deren Anschaffungskosten 150 Euro ohne Umsatzsteuer nicht übersteigen, werden im Jahr der Anschaffung sofort als Aufwand erfasst.

Für geringwertige immaterielle Vermögensgegenstände von über 150 Euro bis einschließlich 410 Euro jeweils ohne Umsatzsteuer sowie für geringwertige Vermögensgegenstände des Sachanlagevermögens von über 150 Euro bis einschließlich 1000 Euro jeweils ohne Umsatzsteuer wird ein Sammelposten gebildet. Dieser wird linear über fünf Jahre abgeschrieben.

Sonstige Vermögensgegenstände

Die sonstigen Vermögensgegenstände werden nach dem strengen Niederstwertprinzip zu Anschaffungskosten oder zum niedrigeren Wert am Bilanzstichtag bewertet.

Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten werden mit ihrem Erfüllungsbetrag passiviert. Der Unterschied zwischen dem Erfüllungs- und dem Ausgabebetrag wird unter den Rechnungsabgrenzungen ausgewiesen und zeitanteilig erfolgswirksam aufgelöst.

Rückstellungen

Rückstellungen werden in Höhe des Erfüllungsbetrags gebildet, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist. Soweit erforderlich werden künftige Preis- und Kostensteigerungen berücksichtigt. Bei Rückstellungen mit einer Ursprungslaufzeit von einem Jahr oder weniger erfolgt keine Abzinsung. Die übrigen Rückstellungen werden gemäß § 253 Abs. 2 HGB mit dem Rechnungszins der Rückstellungsabzinsungsverordnung (RückAbzinsV) abgezinst.

Rückstellungen für Pensionen werden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen entsprechend dem Teilwertverfahren auf der Grundlage der Heubeck Richttafeln 2005 G ermittelt. Sie wurden pauschal mit dem von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Jahre abgezinst, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15

Jahren ergibt (§ 253 Abs. 2 Satz 2 HGB). Dieser Zinssatz beträgt 4,58 %. Bei der Ermittlung der Rückstellungen für Pensionen wurden jährliche Lohn- und Gehaltssteigerungen von 2,0 % und Rentensteigerungen von jährlich 2,0 % unterstellt. Bei der Aufzinsung der Pensionsrückstellungen wurde unterstellt, dass sich der Verpflichtungsumfang sowie der Diskontsatz erst zum Ende der Periode ändern. Die Erfolge aus der Änderung des Abzinsungssatzes bzw. Zinseffekten einer geänderten Schätzung der Restlaufzeit werden unter dem Personalaufwand bzw. als sonstige betriebliche Erträge erfasst.

Für die Verpflichtung zur Leistung von Beihilfen an Pensionäre und aktive Mitarbeiter für die Zeit ihres Ruhestandes in Krankheits-, Geburts- und Todesfällen wird eine Rückstellung gebildet. Der Bemessung wird die aktuelle Sterbetafel des BMF (Bundesministerium der Finanzen) zur Bewertung einer lebenslangen Nutzung oder Leistung gemäß § 14 Abs. 1 BewG und die Vereinfachungsregelung des § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB für die Ermittlung des Abzinsungssatzes zugrunde gelegt. Bei dieser sowie allen übrigen wesentlichen Rückstellungen wird die Änderung des Verpflichtungsumfanges bei der Aufzinsung unterjährig berücksichtigt. Die Erfolge aus Änderungen des Abzinsungssatzes werden im Falle von Rückstellungen für Bankprodukte im Zinsbereich, ansonsten unter den sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen. Die Erfolge aus Zinseffekten einer geänderten Schätzung der Restlaufzeit werden in dem GuV-Posten ausgewiesen, in dem auch die Aufwendungen zur Rückstellungsdotierung ausgewiesen werden. Auch bei der Ermittlung der Aufzinsungserfolge dieser Rückstellungen haben wir unterstellt, dass eine Änderung des Abzinsungssatzes erst zum Ende der Periode eintritt.

Verlustfreie Bewertung der zinsbezogenen Geschäfte des Bankbuchs (Zinsbuchs)

Zur Ermittlung eines ggf. bestehenden Verpflichtungsüberschusses ist eine Gesamtbetrachtung aller bilanziellen und außerbilanziellen Finanzinstrumente des Bankbuchs unter Berücksichtigung aller bis zur vollständigen Abwicklung zu erwartenden Risiko- und Verwaltungskosten vorgenommen worden. Hierbei ist die Ermittlung anhand einer barwertigen Betrachtung erfolgt. Eine Rückstellung war nicht erforderlich.

Fonds für allgemeine Bankrisiken

Im Geschäftsjahr wird der Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB zur Absicherung gegen die besonderen Risiken des Bankgeschäfts dotiert.

Derivative Finanzinstrumente

Die zur Steuerung der globalen Zinsänderungsrisiken abgeschlossenen Zinsswaps und Caps wurden in die verlustfreie Bewertung der zinsbezogenen Geschäfte des Bankbuchs (Zinsbuchs) einbezogen und waren somit nicht gesondert zu bewerten.

Credit Linked Notes, bei denen die Sparkasse Sicherungsgeber ist, werden gemäß IDW RS HFA 22 getrennt bilanziert. Die Credit Linked Notes, bei denen die Sparkasse Sicherungsgeber ist, sind dem

Umlaufvermögen zugeordnet. Daher wird für jede negative Wertänderung aus dem übernommenen Kreditrisiko eine Rückstellung gebildet.

Die Credit Linked Notes, bei denen die Sparkasse Sicherungsnehmer ist, dienen wirtschaftlich der Absicherung von Kreditforderungen, ohne dass eine bilanzielle Bewertungseinheit nach § 254 HGB gebildet wurde. Der eingebettete Credit Default Swap wird nicht eigenständig bilanziert, sondern bei der Bewertung der abgesicherten Forderungen wie eine Kreditsicherheit berücksichtigt.

Währungsumrechnung

Die Währungsumrechnung erfolgt gemäß § 256a i.V.m. § 340h HGB. Eine besondere Deckung gemäß § 340h HGB sehen wir als gegeben an, soweit eine Identität von Währung und Betrag der gegenläufigen Geschäfte vorliegt. Die Umrechnungsergebnisse aus Geschäften, die in die besondere Deckung einbezogen sind, werden saldiert je Währung in den sonstigen betrieblichen Erträgen bzw. Aufwendungen ausgewiesen. Zum Jahresende nicht abgewickelte Termingeschäfte werden mit den entsprechenden Terminkursen umgerechnet. Die Aufwendungen und Erträge aus der Währungsumrechnung außerhalb der besonderen Deckung werden unter den sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Erträgen ausgewiesen.

ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ

Aktivseite

Posten 3: Forderungen an Kreditinstitute

	31.12.2014	31.12.2013
In diesem Posten sind enthalten:	TEUR	TEUR
- Forderungen an die eigene Girozentrale	94.691	255.445

Die Forderungen gliedern sich nach ihren Restlaufzeiten wie folgt:

Posten 3 b) andere Forderungen

- bis drei Monate	40	60.049
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	--	105.000
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	35.000	35.000
- mehr als fünf Jahre	30.000	10.000

Posten 4: Forderungen an Kunden

	31.12.2014	31.12.2013
In diesem Posten sind enthalten:	TEUR	TEUR
- Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	14.736	14.558

Die Forderungen gliedern sich nach ihren Restlaufzeiten wie folgt:

- bis drei Monate	103.405	130.599
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	173.460	161.436
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	710.690	668.426
- mehr als fünf Jahre	1.262.554	1.275.242
- mit unbestimmter Laufzeit	125.732	142.280

Posten 5: Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

	31.12.2014	31.12.2013
In diesem Posten sind enthalten:	TEUR	TEUR
- Im folgenden Geschäftsjahr fällige Wertpapiere	38.714	--
- Börsenfähige Wertpapiere (ohne antizipative Zinsen), davon sind	776.399	559.678
- börsennotiert	771.431	559.678
- nicht börsennotiert	4.968	--

Posten 8: Anteile an verbundenen Unternehmen

Unter den Anteilen an verbundenen Unternehmen werden die Anteile an der Sparkassen-Versicherungsservice Bamberg GmbH mit Sitz in Bamberg sowie an der transactio Bamberg gmbh mit Sitz in Bamberg ausgewiesen. Von der Aufstellung eines Konzernabschlusses wird im Hinblick auf die geringe Bedeutung dieser Mehrheitsbeteiligungen gemäß § 296 Abs. 2 HGB Abstand genommen.

Posten 9: Treuhandvermögen

Das Treuhandvermögen betrifft in voller Höhe Forderungen an Kunden.

Posten 12: Sachanlagen

Die Sachanlagen entfallen mit 38.564 TEUR auf Grundstücke und Gebäude, die von der Sparkasse im Rahmen ihrer eigenen Tätigkeit genutzt werden, und mit 4.870 TEUR auf die Betriebs- und Geschäftsausstattung.

Posten 14: Rechnungsabgrenzungsposten

Der aktive Rechnungsabgrenzungsposten enthält 975 TEUR (im Vorjahr 1.585 TEUR) Unterschiedsbetrag aus dem Ansatz von Verbindlichkeiten mit ihrem Erfüllungsbetrag, soweit dieser höher ist als der Ausgabebetrag.

Latente Steuern

Aufgrund abweichender Ansatz- und Bewertungsvorschriften zwischen Handels- und Steuerbilanz und außerbilanzieller Korrekturen bestehen zum 31. Dezember 2014 Steuerlatenzen. Dabei wird der Gesamtbetrag der künftigen Steuerbelastungen durch absehbare Steuerentlastungen überdeckt. Eine passive Steuerabgrenzung war demzufolge nicht erforderlich, auf den Ansatz aktiver latenter Steuern wurde verzichtet. Die künftigen Steuerbelastungen resultieren aus unterschiedlichen Wertansätzen bei

den Sachanlagen, Beteiligungen, sonstigen Vermögensgegenständen und Rückstellungen. Die zum Ausgleich der künftigen Steuerbelastungen benötigten absehbaren künftigen Steuerentlastungen ergeben sich aus unterschiedlichen bilanziellen Ansätzen bei den Forderungen an Kunden, Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen, Sachanlagen und Rückstellungen. Die Ermittlung der Differenzen erfolgte unter Zugrundelegung eines Steuersatzes von 29,0 % (Körperschaft- und Gewerbesteuer zuzüglich Solidaritätszuschlag). Aus Beteiligungen an Personengesellschaften resultierende, lediglich der Körperschaftsteuer und dem Solidaritätszuschlag unterliegende Differenzen wurden bei den Berechnungen mit 15,825 % bewertet. Verlustvorträge, die zu einer Steuerentlastung führen und kompensatorisch in die Berechnung der latenten Steuern einzubeziehen sind, bestehen nicht.

Entwicklung des Anlagevermögens

Bilanzposten	Anschaffungs-/ Herstellungskosten	Zugänge	Abgänge	Zuschreibungen	Abschreibungen kumuliert	Abschreibungen im Geschäftsjahr	Bilanzwert 31.12.2014	Bilanzwert 31.12.2013
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Immaterielle Anlagewerte	1.539	28	11	--	1.442	107	114	202
Sachanlagen	114.122	4.004	1.865	--	69.118	3.061	47.143	46.263
Sonstige Vermögensgegenstände	78	--	--	--	26	--	52	52

Bilanzposten	Bilanzwert 31.12.2013	Netto- veränderungen	Bilanzwert 31.12.2014
	TEUR	TEUR	TEUR
Beteiligungen	58.169	-6.266	51.903
Anteile an verbundenen Unternehmen	125	--	125

Passivseite

Posten 1: Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

	31.12.2014	31.12.2013
In diesem Posten sind enthalten:	TEUR	TEUR
- Verbindlichkeiten gegenüber der eigenen Girozentrale	299.251	306.138
- Durch eigene Vermögenswerte besicherte Verbindlichkeiten	290.568	245.856

Die Verbindlichkeiten gliedern sich nach ihren Restlaufzeiten wie folgt:

Posten 1 b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist

- bis drei Monate	18.518	20.762
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	32.618	25.335
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	100.877	111.495
- mehr als fünf Jahre	172.092	178.894

Posten 2: Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

	31.12.2014	31.12.2013
In diesem Posten sind enthalten:	TEUR	TEUR
- Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	516	533

Die Verbindlichkeiten gliedern sich nach ihren Restlaufzeiten wie folgt:

Posten 2 a ab) Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten

- bis drei Monate	3.007	17.413
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	81.537	48.055
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	29.599	26.717
- mehr als fünf Jahre	69	19

Posten 2 b bb) andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist

- bis drei Monate	90.444	136.549
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	54.782	74.153
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	74.831	62.641
- mehr als fünf Jahre	8.285	4.241

Posten 3: Verbriefte Verbindlichkeiten

Im Posten 3a sind begebene Schuldverschreibungen in Höhe von 855 TEUR (im Vorjahr 753 TEUR) enthalten, die im folgenden Geschäftsjahr fällig werden.

Posten 4: Treuhandverbindlichkeiten

Die Treuhandverbindlichkeiten entfallen in voller Höhe auf Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

Posten 6: Rechnungsabgrenzungsposten

Der passive Rechnungsabgrenzungsposten enthält 1.303 TEUR (im Vorjahr 2.031 TEUR) Unterschiedsbetrag aus dem Ansatz von Hypothekendarlehen und anderen Forderungen mit ihrem Nennbetrag, soweit dieser höher als der Auszahlungsbetrag oder die Anschaffungskosten ist und Zinscharakter hat.

Posten 9: Nachrangige Verbindlichkeiten

Für von der Sparkasse eingegangene nachrangige Verbindlichkeiten sind im Geschäftsjahr insgesamt Aufwendungen von 1.912 TEUR angefallen.

Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung auf Verlangen der Gläubiger ist nicht gegeben. Eine Umwandlungsmöglichkeit in Kapital oder eine andere Schuldf orm ist nicht vereinbart oder vorgesehen.

Die nachrangigen Verbindlichkeiten (ohne anteilige Zinsen) von insgesamt 57.225 TEUR übersteigen im Einzelfall nicht 10 % des Gesamtbetrags der nachrangigen Verbindlichkeiten. Sie haben eine Durchschnittsverzinsung von 3,24 % und eine Ursprungslaufzeit von 5 bis 17 Jahren; davon werden in dem Jahr, das auf den Bilanzstichtag folgt, 2.712 TEUR fällig.

Die Bedingungen der nachrangigen Verbindlichkeiten entsprechen den Anforderungen des Artikels 63 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 (CRR).

Mehrere Posten betreffende Angaben

Vermögensgegenstände und Schulden in fremder Währung

Auf Fremdwährung lauten Vermögensgegenstände im Gesamtbetrag von 33.987 TEUR und Verbindlichkeiten im Gesamtbetrag von 33.797 TEUR.

ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN ZU DEN POSTEN UNTER DEM BILANZSTRICH

Posten 1: Eventualverbindlichkeiten

Hinsichtlich der unter den Eventualverbindlichkeiten ausgewiesenen Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungen sind bis zum Aufstellungszeitpunkt des Jahresabschlusses keine weiteren wesentlichen Erkenntnisse bekannt geworden, die eine über die Risikovorsorge hinausgehende Inanspruchnahme daraus erwarten lassen. Bei unseren Kreditgewährungen werden in diesem Posten für Kreditnehmer übernommene Bürgschaften und Gewährleistungsverträge erfasst. Auf Basis der regelmäßigen Bonitätsbeurteilungen der Kunden im Rahmen unserer Kreditrisikomanagementprozesse gehen wir für die hier ausgewiesenen Beträge davon aus, dass sie nicht zu einer wirtschaftlichen Belastung der Sparkasse führen werden. Auch haben sich in den letzten Jahren nur unbedeutende Ansprüche Dritter ergeben. Zum Abschlussstichtag bestanden keine Rückgriffsforderungen, Regress- oder Erstattungsansprüche.

Posten 2: Andere Verpflichtungen

Wir gehen derzeit davon aus, dass die unwiderruflichen Kreditzusagen von den Kreditnehmern in Anspruch genommen werden. Es sind keine wirtschaftlichen Belastungen der Sparkasse aus den unwiderruflichen Kreditzusagen erkennbar. In den unwiderruflichen Kreditzusagen sind nach den Erkenntnissen der Sparkasse keine ausfallgefährdeten Kredite enthalten.

ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

Posten 1: Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften

Im Rahmen der Mindestreservehaltung und der Bargeldversorgung hat die Sparkasse im abgelaufenen Geschäftsjahr negative Zinsen an die Europäische Zentralbank gezahlt. Diese Negativzinsen wurden mit den Zinserträgen, die üblicherweise bei derartigen Geschäftsvorfällen anfallen, verrechnet. Die Beträge sind von untergeordneter Bedeutung.

Posten 2: Zinsaufwendungen

In dem Posten sind Aufwendungen aus der Aufzinsung bzw. aus der Änderung des Diskontierungssatzes von Rückstellungen in Höhe von 251 TEUR (im Vorjahr 238 TEUR) enthalten.

Posten 5: Provisionserträge – Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung

Die wesentlichen an Dritte erbrachten Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung entfallen auf die Vermittlung von Produkten der Verbundpartner (Versicherung, Bausparverträge, Immobilien, Investmentzertifikate, Leasingverträge).

Posten 8: Sonstige betriebliche Erträge

In den sonstigen betrieblichen Erträgen sind Erträge aus der Währungsumrechnung in Höhe von 578 TEUR (im Vorjahr 490 TEUR) enthalten.

Posten 12: Sonstige betriebliche Aufwendungen

In dem Posten sind Aufwendungen aus der Währungsumrechnung in Höhe von 75 TEUR und Aufwendungen aus der Aufzinsung bzw. Änderung des Diskontierungssatzes von Rückstellungen in Höhe von 948 TEUR (im Vorjahr 989 TEUR) enthalten.

SONSTIGE ANGABEN

Derivative Finanzinstrumente

Die Arten und der Umfang derivativer Finanzinstrumente, bezogen auf die Nominalwerte der zu Grunde liegenden Referenzwerte, sind in folgender Aufstellung zusammengestellt:

Derivative Finanzinstrumente				
	Nominalbeträge			
	nach Restlaufzeiten			
- in TEUR -	Bis 1 Jahr	1-5 Jahre	> 5 Jahre	Insgesamt
Zinsrisiken				
Zinsswaps	26.000	85.225	74.474	185.699
Caps				
- Käufe	--	26.050	20.000	46.050
- insgesamt -	26.000	111.275	94.474	231.749
Davon Handelsgeschäfte	--	--	--	--
Davon Deckungsgeschäfte	--	--	--	--
Währungsrisiken				
Devisentermin- geschäfte	28.027	988	--	29.015
Devisenoptionen				
- Käufe	975	--	--	975
- Verkäufe	975	--	--	975
- insgesamt -	29.977	988	--	30.965
Davon Handelsgeschäfte	--	--	--	--
Davon Deckungsgeschäfte	14.989	494	--	15.483
Risiken aus Kreditderivaten				
Credit Default Swaps				
- Sicherungsnehmer	--	--	5.000	5.000
- Sicherungsgeber	--	--	5.000	5.000
- insgesamt -	--	--	10.000	10.000
Davon Handelsgeschäfte	--	--	--	--
Davon Deckungsgeschäfte	--	--	5.000	5.000

Nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierte derivative Finanzinstrumente

- in TEUR -	Nominalbeträge	Zeitwert positiv	Zeitwert negativ	Buchwert	Bilanzausweis
Zinsrisiken					
Zinsswaps ¹	185.699	--	17.260	--	--
Caps					
- Käufe	46.050	195	--	644	Aktiva 13
- insgesamt -	231.749	195	17.260	644	Aktiva
Währungsrisiken					
Devisentermin- geschäfte	29.015	787	757	--	--
Devisenoptionen					
- Käufe	975	59	--	67	Aktiva 13
- Verkäufe	975	--	59	69	Passiva 05
- insgesamt -	30.965	846	816	67 69	Aktiva Passiva
Risiken aus Kreditderivaten					
Credit Default Swaps					
- Sicherungsnehmer	5.000	--	3	--	--
- Sicherungsgeber	5.000	1	--	--	--
- insgesamt -	10.000	1	3	-- --	-- --

¹ Zinsswaps mit einem negativen Marktwert von 17.260 TEUR dienen der Steuerung des globalen Zinsänderungsrisikos und wurden in die verlustfreie Bewertung der zinsbezogenen Geschäfte des Bankbuchs (Zinsbuchs) einbezogen. Daher sind sie nicht gesondert zu bewerten.

Für Zinsswaps werden die beizulegenden Zeitwerte als Barwert zukünftiger Zinszahlungsströme auf Basis der Marktzinsmethode ermittelt. Dabei finden die Swap-Zinskurven zum Bilanzstichtag Verwendung, die den Veröffentlichungen Reuters entnommen werden.

Die beizulegenden Zeitwerte von Caps werden auf der Basis des Modells Black 76 ermittelt. Grundlage der Bewertung sind die Swap-Zinskurven sowie die jeweils zugeordnete Volatilitätskurve, die von Reuters bezogen werden.

Die beizulegenden Zeitwerte der Devisentermingeschäfte werden aus den Barwerten der gegenläufigen Zahlungsströme (in Fremdwährung und in Euro) unter Anwendung der Zero-Zinsstrukturkurve der jeweiligen Währung zum Bilanzstichtag ermittelt, die den Veröffentlichungen Reuters entnommen werden. Die Umrechnung erfolgt anhand der EZB Referenzkassakurse per 31.12.2014.

Die beizulegenden Zeitwerte von Devisenoptionen werden auf Basis des Garmann-Kohlhagen-Modells ermittelt. Grundlage der Bewertung sind die Devisenkurse und die jeweils zugeordnete Volatilität, die von Reuters bezogen werden.

Die beizulegenden Zeitwerte der Kreditderivate werden nach der JPMorgan-Methodik bewertet. Kern der Methodik ist, dass der vereinbarte Spread und der aktuelle faire Spread auf den jeweiligen Bewertungszeitpunkt abdiskontiert werden. Die Differenz der Barwerte der beiden Cash Flow-Reihen bildet den Zeitwert des Credit Default Swaps. Dabei wird der faire Spread anhand der Ausfallwahrscheinlichkeit des Referenzschuldners ermittelt, die aus historischen Ausfallzeitreihen (bei nicht marktgängigen Adressen) oder gehandelten Marktspreeds (implizite Ausfallwahrscheinlichkeit, bei Vorhandensein eines liquiden Marktes für die Adresse) abgeleitet werden.

Angaben zu nicht passivierten pensionsähnlichen Verpflichtungen

Der Träger bzw. die Sparkasse ist Mitglied der Zusatzversorgungskasse der bayerischen Gemeinden (ZVK). Versichert sind bei dieser Kasse alle Beschäftigten, die unter den Geltungsbereich des TVöD-S fallen. Der TVöD-S gewährt den unter den Geltungsbereich des TVöD-S fallenden Beschäftigten grundsätzlich einen Anspruch auf Verschaffung einer Zusatzversorgung. Der Anspruch entsteht bei beiderseitiger Tarifgebundenheit oder wenn die Arbeitsvertragsparteien die Anwendbarkeit des TVöD-S im Arbeitsvertrag vereinbart haben. Grundlage der Versicherung bei der ZVK ist seit dem 01.01.2002 der Tarifvertrag über die zusätzliche Altersvorsorge der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes (ATV-K). Nach wie vor gewährt die ZVK eine Alters- und Hinterbliebenenrente sowie Erwerbsminderungsrenten. Die Höhe der Versorgungszusage errechnet sich nach der Betriebsrentenformel der ZVK. Das Punktemodell basiert auf dem Prinzip, dass Beiträge zur Zusatzversorgung, multipliziert mit einem Altersfaktor, Versorgungspunkte für die Beschäftigten ergeben. Es werden Leistungen zugesagt, die sich ergeben würden, wenn eine Gesamtbeitragsleistung von 4 % des zusatzversorgungspflichtigen Entgelts vollständig in ein kapitalgedecktes System einbezahlt werden würde.

Bei der Zusatzversorgungskasse der bayerischen Gemeinden werden seit der Umstellung vom Gesamtversorgungsmodell auf ein betriebsrentenrechtliches Punktemodell sowohl Umlagen als auch Beiträge erhoben. Die Erhebung von Umlagen ist erforderlich, um die Anwartschaften und laufenden Rentenverpflichtungen aus der Zeit vor der Umstellung finanzieren zu können. Der Umlagesatz beträgt 3,75 % der Bemessungsgrundlage. Der Zusatzbeitrag (4 % der Bemessungsgrundlage) dient dem Aufbau einer Kapitaldeckung für Anwartschaften, die seit der Umstellung entstehen. Die Aufwendungen der Sparkasse belaufen sich in 2014 auf 2.319 TEUR. Die Summe der umlagepflichtigen Gehälter beträgt 29.921 TEUR.

Der für den derzeit nicht vorgesehenen Fall einer Beendigung der Mitgliedschaft oder eines Wechsels in einen kapitalgedeckten Abrechnungsverband nach der Satzung der ZVK anfallende Ausgleichsbetrag belief sich am Ende 2014 auf 47.502 TEUR. Der Ausgleichsbetrag wurde nach versicherungsmathematischen Grundsätzen von der ZVK berechnet und umfasst den Barwert der Leistungsverpflichtungen der ZVK, die aus der Mitgliedschaft der Sparkasse Bamberg im umlagefinanzierten Abrechnungsverband resultieren. Für die Ermittlung wird ein Rechnungszins von zurzeit 1,75 % (gemäß Deckungsrückstellungsverordnung) herangezogen; das Kassenvermögen der

ZVK (Kollektivvermögen aller Mitglieder im umlagefinanzierten Abrechnungsverband) bleibt unberücksichtigt. Im Hinblick auf die Vergleichbarkeit des bei Ermittlung des Ausgleichsbetrages zu Grunde gelegten Rechnungszinses mit dem für die Berechnung der unmittelbaren Pensionsverpflichtungen verwendeten Abzinsungssatz geben wir informativ zusätzlich den Betrag an, der sich bei einem Zinssatz von 4,58 % ergeben hätte. Dieser Betrag beläuft sich auf 33.381 TEUR.

Honorare für den Abschlussprüfer

	TEUR
Die Prüfungsstelle des Sparkassenverbandes Bayern ist gemäß § 22 SpkO sowie § 340k HGB gesetzlicher Abschlussprüfer unseres Jahresabschlusses. Im Geschäftsjahr wurden für den Abschlussprüfer folgende Honorare erfasst:	
- für Abschlussprüfungsleistungen	195
davon für das Vorjahr	1
- für andere Bestätigungsleistungen	28
davon für das Vorjahr	0
- für sonstige Leistungen	3
davon für das Vorjahr	--

Von dem im Vorjahr im Anhang ausgewiesenem Honorar für Abschlussprüfungsleistungen wurden im laufenden Geschäftsjahr 2 TEUR als Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen im GuV-Posten 8. Sonstige betriebliche Erträge vereinnahmt.

Verwaltungsrat und Vorstand

Verwaltungsrat

Vorsitzender:

Dr. Günther Denzler,
Landrat des Landkreises Bamberg a. D.,
Bezirkstagspräsident
bis 30.04.2014

Johann Kalb
Landrat des Landkreises Bamberg
ab 01.05.2014 bis 31.12.2014

Andreas Starke
Oberbürgermeister der Stadt Bamberg
ab 01.01.2015

Stellvertretender Vorsitzender:

Andreas Starke,
Oberbürgermeister der Stadt Bamberg
bis 31.12.2014

Johann Kalb
Landrat des Landkreises Bamberg
ab 01.01.2015

Mitglieder:

Georg Bogensperger,
Bürgermeister des Marktes Burgebrach a. D.,
Kreisrat
bis 23.06.2014

Helga Bieberstein,
Pflegedienstleiterin, Kreisrätin

Peter Gack,
Geschäftsführer Grüne & Alternative in den Räten
Bayerns, Stadtrat

Werner Hipelius,
Bürgermeister der Stadt Bamberg a. D.
bis 23.06.2014

Josef Martin,
Bürgermeister des Marktes Zapfendorf a. D.,
Kreisrat

Marion Mehling,
Geschäftsführerin Fa. Teddy-Hermann GmbH

Wolfgang Möhrlein
Bürgermeister der Gemeinde Litzendorf,
Kreisrat
ab 24.06.2014

Dr. Helmut Müller,
MdL a.D., Stadtrat
ab 24.06.2014

Johann Pfister,
Bürgermeister der Gemeinde Bischberg,
stellvertretender Landrat des Landkreises Bamberg,
Kreisrat

Klaus Stieringer,
Geschäftsführer Stadtmarketing Bamberg e.V.,
Stadtrat

Walter Schweinsberg,
Geschäftsführer Mediengruppe Oberfranken GmbH &
Co.KG

Heribert Trunk,
Vorsitzender der Geschäftsführung Fa. BI-LOG Service
Group GmbH

Konrad Gottschall,
Sparkassen-Vorstandsvorsitzender
bis 29.12.2014

Vorstand

Vorsitzender:	Konrad Gottschall
Mitglieder:	Stephan Kirchner
	Thomas Endres ab 01.10.2014
	Axel Mast bis 30.06.2014
	Thomas König stellvertretendes Vorstandsmitglied ab 01.07.2014 bis 30.09.2014

Mitarbeiter / -innen

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:

Vollzeitkräfte	444
Teilzeit- und Ultimokräfte	359
	<hr/>
	803
Auszubildende	72
	<hr/>
Insgesamt	<u>875</u>

Bamberg, den 23. März 2015

S p a r k a s s e B a m b e r g

Vorstand

(Gottschall)

(Kirchner)

(Endres)

Bamberg, den 15. April 2015

S p a r k a s s e B a m b e r g

Vorsitzender des Verwaltungsrats

(Oberbürgermeister Andreas Starke)

Sparkasse Bamberg

Lagebericht 2014

Inhaltsverzeichnis

1	Grundlagen der Sparkasse.....	3
2	Wirtschaftsbericht.....	4
2.1	Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen	4
2.1.1	Volkswirtschaftliches Umfeld	4
2.1.2	Deutsche Kreditwirtschaft.....	5
2.1.3	Regionale Wirtschaft	5
2.1.4	Wettbewerbssituation und Marktstellung im Geschäftsgebiet.....	6
2.2	Geschäftsverlauf	7
2.2.1	Bilanzsumme und Geschäftsvolumen	7
2.2.2	Forderungen an Kunden	7
2.2.3	Kundeneinlagen	8
2.2.4	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.....	8
2.2.5	Dienstleistungen.....	8
2.2.6	Existenzgründungen.....	8
2.2.7	Stiftungen.....	9
2.2.8	Personal und Sozialbereich.....	9
2.2.9	Kundenbeziehungen	10
2.2.10	Umweltschutz.....	10
2.2.11	Soziales Engagement	10
2.3	Vermögenslage	10
2.4	Finanzlage	11
2.5	Ertragslage.....	12
2.6	Zusammenfassende Beurteilung der Geschäftsentwicklung und der Lage der Sparkasse Bamberg.....	14
3	Nachtragsbericht	14
4	Risikobericht.....	15
4.1	Risikomanagement.....	15
4.2	Risikoarten und deren Absicherung.....	17
4.2.1	Adressausfallrisiken	17
4.2.2	Marktpreisrisiken	23
4.2.3	Liquiditätsrisiken.....	25
4.2.4	Operationelle Risiken und Sonstige Risiken	26
4.3	Zusammenfassende Beurteilung der Risikolage der Sparkasse	27

5	Prognosebericht	28
5.1	Chancenbericht	28
5.2	Geschäftsentwicklung	29
5.2.1	Rahmenbedingungen	29
5.2.2	Geschäftsentwicklung der Sparkasse.....	30
5.3	Vermögenslage	31
5.4	Finanzlage	31
5.5	Ertragslage.....	31
5.6	Gesamtaussage	33

1 Grundlagen der Sparkasse

Die Sparkasse Bamberg ist eine mündelsichere, gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts nach dem bayerischen Sparkassengesetz. Sie untersteht der Aufsicht durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungen sowie die Regierung von Oberfranken.

Grundsätzlich betreibt die Sparkasse Bamberg alle banküblichen Geschäfte, soweit es das bayerische Sparkassengesetz und die auf Grund dieses Gesetzes erlassenen Rechtsverordnungen oder die Satzung der Sparkasse Bamberg vorsehen.

Träger der Sparkasse Bamberg ist der Zweckverband Sparkasse Bamberg. Mitglieder des Sparkassenzweckverbandes sind die Stadt Bamberg und der Landkreis Bamberg.

Organe der Sparkasse Bamberg sind der Vorstand und der Verwaltungsrat. Der Verwaltungsrat bestimmt die Richtlinien für die Geschäfte der Sparkasse und überwacht den Vorstand. Er setzt sich aus insgesamt 12 Mitgliedern zusammen. Der Vorstand leitet die Sparkasse in eigener Verantwortung, vertritt sie und führt ihre Geschäfte. Die Zusammensetzung der Organe ist im Anhang dargestellt.

Die Sparkasse ist Mitglied des Sparkassenverbandes Bayern und über diesem dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband angeschlossen. Sie haftet mit den anderen bayerischen Sparkassen gemäß § 8 Abs. 2 der Satzung des Sparkassenverbandes Bayern für die Verbindlichkeiten des Sparkassenverbandes Bayern.

Die Sparkasse ist Mitglied im Sparkassenstützungsfonds des Sparkassenverbandes Bayern und damit Teil des Sicherungssystems der deutschen Sparkassenorganisation. Dem Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation sind die Sparkassen, Landesbanken und Landesbausparkassen angeschlossen. Als institutssichernde Einrichtung im Sinne des Einlagensicherungs- und Anlegerentschädigungsgesetzes schützt dieses System den Bestand der angeschlossenen Institute.

Die Sparkasse unterliegt dem Regionalprinzip. Dabei steht im Vordergrund, auf Grundlage der Markt- und Wettbewerbserfordernisse vorrangig im Geschäftsgebiet den Wettbewerb zu stärken und die angemessene und ausreichende Versorgung aller Bevölkerungskreise, der Wirtschaft und der öffentlichen Hand mit geld- und kreditwirtschaftlichen Leistungen auch in der Fläche sicherzustellen. Dabei berücksichtigt sie die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse in der Region. Um unserem Auftrag gerecht zu werden, unterhielten wir zum 31.12.2014 (nach Schließung der Geschäftsstelle Südwest) insgesamt 45 Geschäftsstellen und 13 Selbstbedienungsstandorte.

Die Geschäftsbereiche Markt, Marktfolge und Stab bilden die Organisationsstruktur der Sparkasse.

2 Wirtschaftsbericht

2.1 Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

2.1.1 Volkswirtschaftliches Umfeld

Der Welthandel hat 2014 etwas langsamer als im Vorjahr expandiert, die Weltproduktion ist 2014 etwa im gleichen Tempo wie in 2013 gewachsen. Dabei fiel das Ausmaß der Expansion in den einzelnen Ländern sehr unterschiedlich aus. Auch das zuvor sehr starke Wachstumsfeld der Schwellenländer hat sich etwas abgeschwächt und zuletzt auch weiter aufgefächert. Russland erwachsen erhebliche wirtschaftliche Konsequenzen aus dem politisch und militärisch eskalierten Konflikt in der Ukraine; gegen Jahresende litt Russland dann auch zunehmend unter dem Ölpreisverfall. Unter den Industrieländern sind vor allem die USA und das Vereinigte Königreich 2014 stark gewachsen. Japan steckte dagegen weiter in Schwierigkeiten fest.

Der Euroraum blieb ebenfalls weiterhin anfällig. Zwar setzte sich hier zunächst die im Frühjahr 2013 begonnene Erholung fort, doch geriet sie bereits im Frühjahr 2014 aufgrund der sich verdichtenden geopolitischen Risiken ins Stocken. Innerhalb Europas verlief die Entwicklung dabei zunehmend differenziert: Während diejenigen Länder, die entschlossen Strukturreformen umgesetzt haben, wie etwa Spanien und Irland, wieder wuchsen, verharrte Italien weiter in einer Stagnation.

Deutschland hat das Jahr 2014 mit einem sehr starken ersten Quartal eröffnet, welches jedoch stark vom milden Wetter geprägt war. Über den gesamten Sommer hinweg war de facto eine Stagnation zu verzeichnen. Gestützt durch das billige Öl und einen abgewerteten Euro hat sich im vierten Quartal die Erholung aber wohl wieder in Gang gesetzt.

Für das Gesamtjahr 2014 wurde in der ersten amtlichen Schätzung ein Wirtschaftswachstum von 1,5 Prozent gemeldet (Vorjahr +0,4 Prozent). Getragen wurde das deutsche Wachstum breit von allen Verwendungskomponenten, vor allem jedoch von der Binnennachfrage. Die privaten Konsumausgaben legten 2014 preisbereinigt um 1,1 Prozent zu. Die Bruttoanlageinvestitionen wurden real um 3,1 Prozent ausgeweitet. Dazu trugen sowohl die Ausrüstungsinvestitionen als auch die Bauten mit einem fast identischen Wachstumstempo bei. Die Güterexporte legten real um 3,4 Prozent zu, die Importe um 3,3 Prozent. Damit konnte auch der Außenbeitrag 2014 einen Wachstumsimpuls zusteuern.

Die Zahl der Erwerbstätigen in Deutschland erreichte 2014 einen neuen Rekordstand. Gleichzeitig nahm die Arbeitslosenquote um 0,2 Prozentpunkte auf 6,7 Prozent ab.

Der deutsche Staatssektor erzielte 2014 wie schon in den beiden vorangegangenen Jahren einen leichten Finanzierungsüberschuss, zu dem neben Gemeinden und Sozialversicherungen nun auch der Bund beitrug. Zusammen mit dem nominalen BIP-Wachstum reduzierte dies die deutsche öffentliche Schuldenstandsquote spürbar, nach erster Rechnung von 76,9 Prozent des BIP im Jahre 2013 auf nun 74,5 Prozent Ende 2014.

Der Preisauftrieb war 2014 weiter sehr schwach. Die Verbraucherpreise stiegen in Deutschland im Jahresdurchschnitt um 0,9 Prozent. Vor allem die deutliche Verbilligung des Rohöls trug zu dieser niedrigen Teuerungsrate bei. Die Zielinflationen der Europäischen Zentralbank (EZB) von „unter, aber nahe bei zwei Prozent“ sind auf absehbare Zeit nicht erreichbar.

Die EZB hat deshalb im Laufe des Jahres 2014 weitere expansive geldpolitische Schritte eingeleitet. Die sich zuvor schon auf Rekord-Niedrigständen befindenden Leitzinsen wurden im Juni und im September in zwei Stufen nochmals weiter abgesenkt. Der Satz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte erreichte damit 0,05 Prozent. Der Zinssatz für die Einlagefazilität wurde mit -0,2 Prozent sogar negativ. Ferner hat die EZB neue Langfristender aufgelegt, die über vier Jahre zum Festzins laufen. Seit Herbst 2014 kauft sie zudem Covered Bonds und Asset Backed Securities (ABS) unter neuen Programmen an.

2.1.2 Deutsche Kreditwirtschaft

Mit Wirkung zum 01. Januar 2014 sind die aufsichtsrechtlichen Anforderungen der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 (Capital Requirements Regulation) sowie EU-Richtlinie 2013/36/EU (Capital Requirements Direktive IV) in Kraft getreten. Die Umsetzung der EU-Richtlinie erfolgte in Deutschland durch das CRD IV-Umsetzungsgesetz. In diesem Zusammenhang haben sich unter anderem die Anforderungen an die quantitative und qualitative Mindestkapital- und Liquiditätsausstattung von Kreditinstituten erhöht.

Auch die deutsche Kreditwirtschaft wurde im Berichtsjahr maßgeblich durch die seitens der EZB beschlossenen geldpolitischen Maßnahmen beeinflusst. In den Juni- und September-Sitzungen des EZB-Rates wurden erneute Zinssenkungen festgelegt. Dies führte erstmalig zu negativen Zinsen für die sogenannte Einlagefazilität und im Folgenden im Interbankenhandel.

Erste deutsche Banken haben diese Negativzinsen bereits an ihre Kunden weitergegeben, wovon jedoch hauptsächlich große Anlagevolumina von Firmenkunden bzw. institutionellen Anlegern betroffen sind. Negativzinsen für Privatkunden und mittelständischen Unternehmen sind aktuell flächendeckend nicht zu befürchten.

2.1.3 Regionale Wirtschaft

Bayern zählt nach wie vor zu den wirtschaftlich stärksten Regionen Europas und genießt als Hochtechnologiestandort weltweit einen hervorragenden Ruf. Das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner ist eines der höchsten; die Beschäftigungsdynamik übertrifft alle anderen deutschen Bundesländer.

Trotz Mindestlohnregelung und stark rückläufiger Russland-Exporte zeigt sich der bayerische Arbeitsmarkt robust. Bei einer im Vergleich zum Vorjahr gleichbleibenden Arbeitslosenquote von nur 3,8 % (Vergleich: Bund 6,7 %; Quelle: Statista 2015) im Jahr 2014 haben die Menschen in Bayern nach wie vor sehr gute Chancen auf Beschäftigung.

Auch in Stadt und Landkreis Bamberg sind die Arbeitslosenquoten weiterhin deutlich unterhalb des Deutschland-Wertes. Im Dezember 2014 meldete die Stadt Bamberg mit einer Quote von 4,8 % gegenüber dem Vorjahresmonat einen Rückgang um 0,2 Prozentpunkte. Die Arbeitslosenquote im Landkreis liegt mit 2,7 % im Dezember 2014 sogar unter dem Bayernschnitt und konnte sich um 0,1 Prozentpunkte gegenüber Dezember 2013 verbessern.

Diese gute Entwicklung zeigt sich auch in der dreimal jährlich durchgeführten Konjunkturbefragung der IHK Oberfranken in Bayreuth. Die aktuelle Lageeinschätzung und die Stimmung der oberfränkischen Unternehmen waren in 2014 stets positiv. Ein verstärkter Kostendruck,

vor allem bei Energie- und Personalkosten, bereiten den Unternehmern aber verstärkt Sorgen.

Ein positiver Impuls für die regionale Wirtschaft wurde im Sommer 2014 mit dem Spatenstich des neuen Brose-Verwaltungsgebäudes an der Breitenau gesetzt. Mit Fertigstellung sollen am Standort Bamberg rund 600 Arbeitsplätze entstehen.

Neben weiteren Faktoren war vor allem die gute Infrastruktur ausschlaggebend für den Standort Bamberg. Zusammen mit einem attraktiven Lebensraum stellt die gute Infrastruktur (Anbindung an die Metropolregion Nürnberg, Ausbau ICE-Trasse etc.) auch für weitere Unternehmen Bamberg als potentiellen neuen bzw. größeren Standort dar. Ob eine Ansiedlung weiterer (Groß-) Unternehmen möglich ist, hängt auch von der Entscheidung über die künftige Nutzung der Konversionsflächen ab.

2.1.4 Wettbewerbssituation und Marktstellung im Geschäftsgebiet

Im Berichtsjahr schenken rund 126.000 Kunden der Sparkasse Bamberg ihr Vertrauen.

Mit einem Marktanteil von 46,1 Prozent im Privatkundenbereich (Kropf-Studie 2014) ist die Sparkasse Bamberg Marktführer in der Region Bamberg.

Ein Marktanteil von 48,1 Prozent im Geschäftskundenbereich (Kropf-Studie 2014) bestätigt die Sparkasse Bamberg als Marktführer in der Region Bamberg. Zudem belegen wir mit diesem Ergebnis auch den hervorragenden 1. Platz unter den 71 bayerischen Sparkassen.

Im Firmenkundengeschäft wurde die Sparkasse Bamberg erneut ausgezeichnet und gehörte wiederholt zu den Top 10 der vertriebsstärksten Sparkassen in Bayern.

Hauptkonkurrent der Sparkasse ist die ebenfalls regionale VR-Bank Bamberg eG. Die im Stadtgebiet ansässigen Filialen einiger Großbanken können nur geringe Marktanteile verbuchen. Vor allem Bankverbindungen von größeren Unternehmen bilden die Zielgruppe dieser überregional agierenden Konkurrenten.

Mit 45 Geschäftsstellen (nach Schließung der Geschäftsstelle Südwest) in Stadt und Landkreis ist die Sparkasse zudem die am flächendeckendste verbreitetste Bank im Geschäftsgebiet und bietet mit 75 Geldautomaten ihren Kunden die meisten Möglichkeiten, Bargeld rund um die Uhr kostenlos zu erhalten.

2014 wurde nach Renovierung und Modernisierung die neue alte Geschäftsstelle am Schönlainsplatz wiedereröffnet. Damit zeigt die Sparkasse Bamberg nun wieder deutlich ihre Präsenz als Marktführer im Bankenviertel Bambergs.

2.2 Geschäftsverlauf

Die Erwartungen der Sparkasse im Prognosebericht des Lageberichts 2013 im Bezug auf die Geschäftsentwicklung haben sich weitestgehend erfüllt. Auch das Jahr 2014 war wieder ein erfolgreiches Geschäftsjahr.

	2013	2014	Veränderungen		Prognose Vorjahr
	TEUR	TEUR	TEUR	%	
Bilanzsumme	3.550.877	3.482.515	-68.362	-1,9	Keine Aussage
Forderungen an Kunden	2.379.295	2.377.075	-2.220	-0,1	Gleichbleibend
Einlagengeschäft	2.867.906	2.792.444	-75.462	-2,6	Leichtes Wachstum
Ordentlicher Ertrag	111.456	108.267	-3.189	-2,9	Leicht steigend
darin enthalten					
- Provisionsüberschuss	16.803	16.820	17	0,1	Leichte Steigerung
- Zinsüberschuss	87.410	86.209	-1.201	-1,4	Deutlicher Rückgang
Personalaufwendungen	39.071	40.890	1.819	4,7	Starke Erhöhung
Sachaufwand	20.045	20.522	477	2,4	Erhebliche Steigerung
Risikovorsorge im Kreditge- schäft (ohne Vorsorgereserven für Fonds f. allg. Bankrisiken)	-7.999	-4.656	3.343	-41,8	Deutliche Erhöhung
Risikoaktiva	1.832.857	1.701.503	-131.354	-7,2	Keine Prognose
Betriebsergebnis vor Bewertung (lt. Betriebsvergleich)	41.926	39.786	-2.140	-5,1	Deutlicher Rückgang

2.2.1 Bilanzsumme und Geschäftsvolumen

Die Bilanzsumme reduzierte sich im Geschäftsjahr 2014 um 68,4 Mio. € auf 3.482,5 Mio. €. Sie liegt somit um 1,9 % unter dem Wert des Vorjahres und hat sich damit konträr zu der im letztjährigen Lagebericht aufgezeigten Prognose entwickelt. Der Rückgang der Bilanzsumme ist hauptsächlich durch niedrigere Kundeneinlagen zu begründen. Das Geschäftsvolumen (bestehend aus Bilanzsumme, Eventualverbindlichkeiten zzgl. verrechneter Risikovorsorge und ggf. sonstigen Verrechnungen) hat sich um 49,4 Mio. € oder 1,3 % auf 3.636,4 Mio. € reduziert.

2.2.2 Forderungen an Kunden

Die Forderungen an Kunden haben sich wie im Vorjahr prognostiziert konstant entwickelt und belaufen sich zum 31.12.2014 auf 2.377,1 Mio. €. Dies stellt im Geschäftsjahr 2014 eine Reduzierung um 2,2 Mio. € bzw. 0,1 % dar. Vor allem bei Privatkunden war mit -59,5 Mio. € ein deutlicher Rückgang der Forderungen zu verzeichnen. Die Forderungen an Unternehmen und wirtschaftlich selbständige Personen konnten im Vergleich zum Vorjahr um 52,1 Mio. € auf 1.368,6 Mio. € erhöht werden. Dies steht auch im Einklang mit der insgesamt guten Stimmung und Geschäftserwartung der Wirtschaftsunternehmen in der Region.

Wie bereits im Vorjahr haben auch im Geschäftsjahr 2014 hohe Sondertilgungen die Entwicklung der Kreditbestände mit beeinflusst. An Krediten für den Wohnungsbau wurden im Geschäftsjahr 2014 162.446 TEUR ausgezahlt, dies entspricht einer Steigerung von 4,62 % gegenüber dem Vorjahr 2013.

2.2.3 Kundeneinlagen

Für die Kundeneinlagen wurde im letzten Lagebericht ein leichtes Wachstum prognostiziert. Entgegen dieser Erwartung ist im Geschäftsjahr ein deutlicher Rückgang um 75,5 Mio. € bzw. 2,6 % zu verzeichnen. Zum 31.12.2014 belaufen sich die Kundeneinlagen damit auf 2.792,4 Mio. €. Während die Einlagen der Unternehmen leicht um 2,8 Mio. € angestiegen sind, waren hingegen bei Privatpersonen und öffentlichen Haushalten mit -24,8 Mio. € bzw. -46,4 Mio. € deutliche Rückgänge zu verzeichnen.

Nach wie vor bevorzugen auch die Anleger der Sparkasse vor allem kurzfristige Anlagen. So sind über die Hälfte der Kundeneinlagen (56,65 %) als Termineinlagen, Geldmarktanlagen oder Sichteinlagen angelegt.

2.2.4 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten haben sich im Berichtsjahr um 12,5 Mio. € reduziert und belaufen sich aktuell auf 324,9 Mio. €. Die nach wie vor hohen Kundeneinlagen erlauben eine Refinanzierung des Kreditgeschäftes aus eigenen Mitteln. So sind gut 85 % der Kundeneinlagen in Kundenkredite investiert. Eine Aufnahme von Refinanzierungskrediten bei anderen Kreditinstituten war nicht notwendig.

2.2.5 Dienstleistungen

Das Geschäftsjahr 2014 war im Bereich der Dienstleistungen insgesamt wieder ein erfolgreiches Geschäftsjahr. Im Bausparbereich können weiterhin hohe Erträge generiert werden, jedoch ist erneut ein leichter Ertragsrückgang zu verzeichnen. Hingegen konnten vor allem im Versicherungs- und Wertpapierbereich deutliche Ertragssteigerungen generiert werden. Neben Investitionen in die Mitarbeiterqualifikation sind auch das niedrige Zinsniveau und damit verbundene fehlende Alternativenanlagemöglichkeiten für diese positive Entwicklung ursächlich. Auch bei Leasing- und Immobilienvermittlungen sind Steigerungen zu verzeichnen. Auf Grund fehlender Angebote im Zusammenhang mit rechtlichen Neuerungen konnten im Berichtsjahr keine Erträge aus der Vermittlung geschlossener Fonds erzielt werden. Insgesamt konnte der Provisionsüberschuss im Berichtsjahr die prognostizierte Zunahme erreichen. Im Vergleich zum Vorjahr ist eine Steigerung um 17 TEUR bzw. 0,1 % zu verzeichnen.

2.2.6 Existenzgründungen

Die Sparkasse Bamberg sieht es als ihre Aufgabe, junge Unternehmer auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit mittels einer kompetenten und umfassenden Beratung ihrer Spezialisten zu unterstützen. Auch wenn bzw. gerade weil ihre Mitbewerber in diesem Geschäftsfeld kaum mehr aktiv sind, leistet die Sparkasse Bamberg hier einen weiteren Beitrag zur Wirtschaftsförderung in der Stadt und im Landkreis Bamberg. Insgesamt wurden im vergangenen Jahr 29 Existenzgründungsvorhaben begleitet, 41 Existenzgründungsberatungen durchgeführt

und in diesem Zusammenhang mitgeholfen, ca. 100 Arbeitsplätze zu schaffen. Für dieses Vorhaben wurde insgesamt rund 3,82 Mio. € Gesamtkapital benötigt.

2.2.7 Stiftungen

Im Bereich Stiftungen engagierte sich die Sparkasse Bamberg zum einen mit ihrer eigenen Stiftung für Kunst, Kultur und Denkmalpflege und zum anderen mit der Stiftergemeinschaft. 2014 wurden aus der sparkasseneigenen Stiftung insgesamt rund 192.000 Euro an Projekte aus den Bereichen Kunst, Kultur und Denkmalpflege in der Region ausgeschüttet. Das Stiftungsvermögen beträgt rund 5 Mio. €.

Die Stiftergemeinschaft der Sparkasse Bamberg, in der jeder Bürger seine eigene Stiftung errichten kann, umfasste zum Jahresende 57 Stiftungen mit einem Vermögen von mehr als 8 Mio. €. Im vergangenen Jahr wurden ca. 107.000 € an die von den Stiftern ausgewählten Begünstigten übergeben, davon stammten ca. 90 % aus Stadt und Landkreis Bamberg.

2.2.8 Personal und Sozialbereich

Auch 2014 zeigte sich die Sparkasse Bamberg als ein sicherer, verlässlicher und attraktiver Arbeitgeber für durchschnittlich 875 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, darunter 444 Vollzeitkräfte, 359 Teilzeitkräfte und 72 Auszubildende. Der Mitarbeiterstand hat sich im Berichtsjahr um sieben Mitarbeiter verringert, was unter anderem im Zusammenhang mit Maßnahmen zur Senkung der Personalkosten steht.

Das Durchschnittsalter betrug vergangenes Jahr 42,9 Jahre. Um flexiblere und damit auch ökonomischere Arbeitszeitregelungen zu verwirklichen, kann die Belegschaft unterschiedliche Modelle – von variablen Arbeitszeiten über Teilzeit bis zur Altersteilzeit – nutzen. Mit einem Frauenanteil von etwas mehr als 60 Prozent und einer sehr hohen Teilzeitquote zeigt sich die Sparkasse Bamberg als familienfreundliches Unternehmen. Der Anteil ihrer weiblichen Führungskräfte liegt aktuell bei 20 Prozent. Für das besondere Engagement für Menschen mit Behinderung am Arbeitsplatz wurde die Sparkasse Bamberg mit dem bayerischen Staatspreis „JobErfolg 2014“ ausgezeichnet.

Ende Januar 2015 haben 23 Bankkaufleute ihre Ausbildung mit der Winterprüfung 2014/2015 der IHK erfolgreich bestanden und abgeschlossen, wovon 10 in ein unbefristetes Angestelltenverhältnis der Sparkasse eingetreten sind. Drei Studenten haben ihr Studium Bachelor of Arts - Fachrichtung Bank mit Erfolg beendet und wurden unbefristet übernommen.

In die Weiterbildung unserer Mitarbeiter/-innen haben wir auch im Jahr 2014 investiert. Der Schwerpunkt lag wie im vergangenen Jahr auf diverse Coaching-Maßnahmen sowie der Beratungsqualität und Kundenorientierung.

An der Sparkassenakademie Bayern haben im Berichtsjahr fünf Sparkassenfachwirte, vier Sparkassenbetriebswirte und ein Spezialist Marketing und Vertriebsmanagement ihre Weiterbildung erfolgreich abgeschlossen. Ein Kollege hat an der S-Hochschule das berufsbegleitende Studium zum Bachelor of Science mit sehr gutem Ergebnis absolviert.

2.2.9 Kundenbeziehungen

Die Sparkasse begeisterte auch 2014 ihre Kunden mit zahlreichen Veranstaltungen und Aktivitäten. Die 21. Bamberger Wirtschaftstage verzeichneten mit 3.200 Gästen einen Besucherrekord. Das 25. Landwirteforum zog ebenfalls zahlreiche Besucher an und auch die Sparkassen-Olympiade für Vereine erfreute sich einer regen Teilnahme. Über die Kapitalmärkte informierten sich 600 Kunden beim 4. Bamberger Börsen- und Anlegerforum. Mit ca. 200 Besuchern war das Frauenforum auch in 2014 wieder ein voller Erfolg.

2.2.10 Umweltschutz

Das Ziel „weniger Energieverbrauch“ hatte beim Umbau des neuen Kundenzentrums am Schönleinsplatz Nr. 1 hohe Priorität. Mit dem Austausch der veralteten Heizkessel in Verbindung mit dem Einbau eines Blockheizkraftwerk-Moduls wird eine Primärenergieeinsparung von über 28 Prozent und eine Minderung des CO₂-Ausstoßes von fast 140 Tonnen pro Jahr erreicht. Zur optimalen Ausnutzung der Kraft-Wärmekopplung wird im Sommer die für die Kühlung notwendige Energie über eine Absorptionskältemaschine erzeugt, die über die Abwärme des Blockheizkraftwerk-Moduls betrieben wird.

Das Engagement der Sparkasse Bamberg für den Klimaschutz wurde 2014 von der Initiative „Wirtschaft pro Klima“ ausgezeichnet, die vom Bundesdeutschen Arbeitskreis für umweltbewusstes Management e. V. (B.A.U.M.) initiiert und vom Bundesumweltministerium sowie vom Umweltbundesamt unterstützt wird.

2.2.11 Soziales Engagement

Neben wirtschaftlichem Handeln übernimmt die Sparkasse Bamberg auch Verantwortung für die soziale und nachhaltige Entwicklung unserer Heimat. Deshalb engagiert sie sich vielfältig in den Bereichen Soziales, Jugend, Kultur, Sport und Umwelt.

Sie fördert gezielt Projekte von sozialen Einrichtungen, kulturelle Veranstaltungen, Bildungsprojekte, Jugendarbeit in den Vereinen sowie den Breiten- und Spitzensport. Neben dem Gründerpreis der Sparkasse Bamberg wird auch der Deutsche Bürgerpreis als Mitinitiator von der Sparkasse Bamberg jährlich dotiert.

Einschließlich der Ausschüttung aus der sparkasseneigenen Stiftung stellte die Sparkasse Bamberg im Berichtsjahr für Wirtschaftsförderung, kulturelle, sportliche und sonstige gemeinnützige Aktivitäten in ihrem Geschäftsgebiet 643 TEUR zur Verfügung.

2.3 Vermögenslage

Die Bilanzstrukturen der Aktiv- und Passivseite sind im Wesentlichen unverändert geblieben. Hinsichtlich der geringfügigen Erhöhung des Strukturanteils bei Kundenkrediten um 1,3 Prozentpunkte wird auf die Ausführungen im Rahmen des Geschäftsverlaufes zur Entwicklung der Kundenkredite und der Bilanzsumme verwiesen. Ebenso sind dort Aussagen zu der Erreichung der Prognosewerte des Vorjahres aufgeführt.

Mit den gebildeten Wertberichtigungen und Rückstellungen ist den ersichtlichen Risiken im Kreditgeschäft und den sonstigen Verpflichtungen ausreichend Rechnung getragen.

Die Sparkasse ist an Kreditinstituten und Unternehmen beteiligt. Auf Grund von eingetretenen Wertminderungen wurden hierfür Abschreibungen in Höhe von 6.258,9 TEUR vorgenommen.

Die Vermögensgegenstände hat die Sparkasse nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Dadurch bestehen noch stille Reserven bei Wertpapieren in Höhe von 68.726 TEUR. Außerdem haben wir gemäß § 340f HGB zur Sicherung gegen die besonderen Risiken des Geschäftszweiges der Kreditinstitute Vorsorge in Höhe von 20.000 TEUR gebildet (Vorjahr 15.000 TEUR); dies entspricht einem Zuwachs von 5.000 TEUR bzw. 33,33 %.

Die zum Jahresende ausgewiesenen Gewinnrücklagen erhöhten sich durch die Zuführung des Bilanzgewinns 2013. Die Sparkasse weist inklusive des Bilanzgewinns 2013 ein Eigenkapital von 169.332,7 TEUR (im Vorjahr 165.835,1 TEUR) aus. Neben den Gewinnrücklagen verfügt die Sparkasse über umfangreiche weitere Eigenkapitalbestandteile. So wurde der Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB durch eine zusätzliche Vorsorge von 18.000 TEUR auf 160.000 TEUR erhöht. Die bilanziellen Eigenmittel haben sich in den letzten Jahren wie folgt entwickelt:

	2012	2013		2014	
	TEUR	TEUR	Veränderung zu VJ in %	TEUR	Veränderung zu VJ in %
Fonds für allg. Bankrisiken § 340g HGB	119.000,0	142.000,0	19,3	160.000,0	12,7
Eigenkapital	162.298,5	165.835,1	2,2	169.332,7	2,1
Summe	281.298,5	307.835,1	9,4	329.332,7	7,0

Die Eigenmittelanforderungen wurden im Berichtsjahr jederzeit eingehalten. Die zur Deckung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen vorhandenen Eigenmittel übertreffen die Anforderungen. Zum Bilanzstichtag liegt die gemäß Artikel 92 CRR ermittelte Gesamtkapitalquote als Relation der Eigenmittel zum Gesamtrisikobetrag, welcher insbesondere aus Kreditrisiken, Marktrisiken und operationellen Risiken besteht, bei 17,87 % (Vorjahr 18,12 %) und damit sowohl über dem gesetzlich vorgeschriebenen Wert von 8 % als auch dem von der Sparkasse angestrebten Wert von 13,0 %. Die Sparkasse weist damit eine gute Kapitalbasis auf. Eine weitere Geschäftsausweitung ist durch die ausreichende Kapitaldecke gesichert.

2.4 Finanzlage

Die Steuerung liquiditätsrelevanter Aktiva und Passiva im Rahmen gesetzlicher Limits erfolgt innerhalb des strategischen Liquiditätsmanagements. Im Berichtszeitraum hatte die Sparkasse uneingeschränkten Zugang zum Geld- und Kapitalmarkt. Die Zahlungsfähigkeit war im Berichtsjahr aufgrund einer planvollen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben. Die Finanzmarktkrise hatte für die Liquidität der Sparkasse keine Konsequenzen.

Zur Überwachung der Zahlungsbereitschaft bedient sich die Sparkasse kurz- und mittelfristiger Finanzpläne. Der Prognosezeitraum der Finanzplanung beträgt 5 Jahre.

Zum Jahresende errechnete sich eine nach der Liquiditätsverordnung (LiqV) berechnete Liquiditätskennzahl (Untergrenze 1,0) von 3,59, so dass die Liquidität als ausreichend anzusehen ist. Die Anforderungen der LiqV wurden im Geschäftsjahr 2014 jederzeit eingehalten. Die Liquiditätskennzahl lag in 2014 zwischen Werten von 2,86 und 3,60 und somit durchgängig über dem in der Risikostrategie festgelegten Mindestwert von 1,15.

Auch die nach der Liquiditätsverordnung für die weiteren Beobachtungszeiträume (Laufzeitbänder bis zu zwölf Monaten) zu berechnenden Beobachtungskennzahlen deuten nicht auf zu erwartende Engpässe hin. Das zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften notwendige Guthaben wurde in der erforderlichen Höhe bei der Deutschen Bundesbank unterhalten.

Die eingeräumten Kredit- bzw. Dispositionslinien bei der Deutschen Bundesbank und der Bayerischen Landesbank wurden teilweise in Anspruch genommen. Ein Spitzenausgleich erfolgte durch Tagesgeldaufnahmen und -anlagen bei der Bayerischen Landesbank und der DGZ DekaBank.

Die Zahlungsbereitschaft ist aufgrund der zu erwartenden Liquiditätszuflüsse und Kreditvolumina auch künftig gewährleistet.

2.5 Ertragslage

Die Ertragslage stellt sich auf Basis der Gewinn- und Verlustrechnung wie folgt dar:

	2013	2014	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Zinsüberschuss einschließlich lfd. Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen	87.410	86.209	-1.201	-1,4
+ Erträge aus Gewinnabführungsverträgen	188	245	57	30,3
+ Provisionsüberschuss	16.803	16.820	17	0,1
- Personalaufwand	39.071	40.890	1.819	4,7
- Andere Verwaltungsaufwendungen	20.045	20.522	477	2,4
- Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	2.585	3.168	583	22,6
+ Sonstiges betriebliches Ergebnis	3.871	2.165	-1.706	-44,1
- Bewertungsergebnis inkl. freiwilliger Risikovorsorge	31.552	25.841	-5.711	-18,1
+ Außerordentliches Ergebnis	55	0	-55	-100,0
= Jahresüberschuss vor Steuern	15.074	15.018	-56	-0,4
- Steuern	11.537	11.520	-17	-0,1
= Jahresüberschuss nach Steuern	3.537	3.498	-39	-1,1
- Einstellung in Gewinnrücklage	500	600	100	20,0
= Bilanzgewinn	3.037	2.898	-139	-4,6

Der Zinsüberschuss reduzierte sich um 1.201 TEUR (1,4 %) auf 86,2 Mio. €. Trotz diverser Maßnahmen zur Reduzierung des Zinsaufwandes, wie beispielsweise eine konsequente Überprüfung von Konditionen variabler Einlagen, ist der prognostizierte deutliche Rückgang des Zinsüberschusses eingetreten. Das weiterhin historisch niedrige Zinsniveau schmälert nicht nur die Erträge aus den Kundenkrediten, auch aus den Eigenanlagen kann weniger Ertrag erwirtschaftet werden.

Der Provisionsüberschuss beläuft sich im Berichtsjahr auf 16,8 Mio. €, dies stellt, wie im Vorjahr prognostiziert, eine leichte Steigerung um 17 TEUR bzw. 0,1 % dar. Insgesamt ist der ordentliche Ertrag um 3.189 TEUR bzw. 2,9 % gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen. Damit bestätigt sich diesbezüglich die Prognose des Vorjahres nicht. Detaillierte Erläuterungen zu der Entwicklung der Erträge aus Dienstleistungen sind bereits im Rahmen des Geschäftsverlaufes aufgezeigt worden.

Die anderen Verwaltungsaufwendungen erhöhten sich entsprechend den Erwartungen deutlich um 477 TEUR (2,4 %). Die Fertigstellung des Sparkassengebäudes am Schönleinsplatz hat den Sachaufwand mit ca. 2,6 Mio. € belastet. Der Personalaufwand ist ebenfalls wie prognostiziert stark um 1.819 TEUR bzw. 4,7 % angestiegen. Ursächlich hierfür waren vorrangig neue Tarifierhöhungen und Höhergruppierungen.

Das Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft hat sich entgegen der Prognose aus dem Vorjahr deutlich reduziert. Im Berichtsjahr kann ein Rückgang um 41,8 % auf 4.656 TEUR verzeichnet werden.

Zur weiteren Analyse der Ertragslage wird für interne Zwecke und für den überbetrieblichen Vergleich der bundeseinheitliche Betriebsvergleich der Sparkassenorganisation eingesetzt. Dieser beinhaltet eine detaillierte Aufspaltung und Analyse des Ergebnisses der Sparkasse in Relation zur Durchschnittsbilanzsumme (DBS). In das danach errechnete Betriebsergebnis vor Bewertung gehen die ordentliche Erträge aus Zins-, Dienstleistungs- und Handelsgeschäften ein. Zur Ermittlung des Betriebsergebnisses vor Bewertung werden die Erträge und Aufwendungen um periodenfremde und außergewöhnliche Posten bereinigt, die in der internen Darstellung dem neutralen Ergebnis zugerechnet werden. Auf dieser Basis beträgt das Betriebsergebnis vor Bewertung 1,14 % (Vorjahr 1,18 %) der DBS des Jahres 2014 und liegt damit über dem Planwert von 1,0 %. Der im Vorjahr prognostizierte Rückgang ist somit eingetreten. Im Vergleich mit den bayerischen Sparkassen wurde ein überdurchschnittlicher Wert erzielt. Nach Berücksichtigung des Bewertungsergebnisses ohne Zuführung zu den Vorsorgereserven nach § 340f HGB und dem Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB ergibt sich ein bereinigtes Betriebsergebnis nach Bewertung in Höhe von 1,06 % der DBS (Vorjahr 1,14 %). Dieses kann als gut angesehen werden. Unter Berücksichtigung der allgemeinen Risikovorsorge, des neutralen Ergebnisses und der Steuern verbleibt ein Jahresüberschuss in Höhe von 0,10 % (Vorjahr 0,10 %).

Die auf Basis der Betriebsvergleichswerte zur Unternehmenssteuerung eingesetzte Zielgröße Cost-Income-Ratio (Verhältnis der Aufwendungen zu den Erträgen) verschlechterte sich um 2,3 Punkte auf 61,12.

Die gemäß § 26a Absatz 1 Satz 4 KWG offen zu legende Kapitalrendite, berechnet als Quotient aus Jahresüberschuss und Bilanzsumme, beträgt 0,10 %.

2.6 Zusammenfassende Beurteilung der Geschäftsentwicklung und der Lage der Sparkasse Bamberg

Unsere Sparkasse kann auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2014 zurückblicken. Der Geschäftsverlauf und die Lage können unter Berücksichtigung der gesamtwirtschaftlichen sowie branchenspezifischen Entwicklungen als günstig beurteilt werden. Der Zinsüberschuss hat sich auf Grund der Niedrigzinsphase weiter reduziert, bleibt aber weiterhin auf einem hohen, überdurchschnittlichen Niveau. Auch der Jahresüberschuss konnte erneut ein gutes Ergebnis etwa auf dem Vorjahresniveau erzielen. Mit einer Cost-Income-Ratio von 61,12 und einer Kapitalrendite von 0,10 % für das abgelaufene Geschäftsjahr 2014 befinden wir uns auf einem guten Weg unsere gesetzten Ziele zu erreichen.

Insbesondere die Firmenkunden und die private Immobilienfinanzierung verursachten eine günstige Entwicklung der Kreditnachfrage. Durch hohe plan- und außerplanmäßige Tilgungen ist netto allerdings ein geringer Rückgang des Kreditvolumens zu verzeichnen. Auf der Passivseite wurde das Einlagengeschäft weiterhin durch das niedrige Zinsniveau und die Forcierung von kurzfristigen Einlagen stark beeinflusst.

Die Ertragslage, die sich im Vergleich zum Vorjahr rückläufig entwickelt hat, war ebenfalls durch das niedrige Zinsniveau gekennzeichnet. Allerdings war auch die Risikovorsorge im Kreditgeschäft deutlich rückläufig. Der erzielte Jahresüberschuss entspricht dem erwarteten Geschäftsergebnis.

Die Finanz- und Vermögenslage wird unter Berücksichtigung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung als günstig bezeichnet. Wir haben unsere für das Jahr angestrebten Zielvorgaben im Vergleich zu anderen Sparkassen gleicher Größe im Verbandsgebiet erreicht. Das Eigenkapital wird hinsichtlich der regulatorischen Erfordernisse als angemessen angesehen.

3 Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung sind nach dem Schluss des Geschäftsjahres nicht eingetreten.

4 Risikobericht

4.1 Risikomanagement

Die Sparkasse nimmt in ihrer geschäftspolitischen Ausrichtung grundsätzlich eine risikoneutrale Position ein. Dies bedeutet, dass Risiken bei günstigem Chancen-Risiko-Profil bewusst eingegangen werden, bei ungünstigerem Profil erfolgt in der Regel eine Steuerung und gezielte Transformation der Risiken.

Unter dem Begriff „Risiko“ versteht die Sparkasse Bamberg eine Verlust- oder Schadensgefahr, die dadurch entsteht, dass eine erwartete zukünftige Entwicklung ungünstiger verläuft als geplant oder sogar existenzbedrohend wird. In jedem Fall ist damit die Gefahr einer Vermögensminderung verbunden. Die Verringerung oder das vollständige Ausbleiben einer Chance zur Erhöhung der Erträge oder des Sparkassenvermögens wird nicht als Risiko angesehen.

Für alle Teilschritte des Risikomanagements sind Verantwortlichkeiten festgelegt. Der Verwaltungsrat erlässt die Geschäftsanweisungen an den Vorstand und überwacht seine Tätigkeit. Über die eingegangenen Risiken wird dem Gesamtvorstand der Sparkasse regelmäßig schriftlich berichtet. Der Vorstand wiederum informiert vierteljährlich den Verwaltungsrat über die Risikosituation der Sparkasse anhand des aktuellen Risikoberichts. Eine Ad-hoc-Berichterstattung ist bei Risikoereignissen von wesentlicher Bedeutung vorgesehen. Der Vorstand legt neben der geschäftspolitischen Zielsetzung die wesentlichen strategischen und methodischen Ausrichtungen fest. Er bestimmt zudem die Höhe des zur Risikoabdeckung zur Verfügung stehenden Risikodeckungspotenzials sowie dessen Verteilung auf die wesentlichen Risikoarten. Die Risikosteuerung wird im Anschluss dezentral durch die Managementeinheiten in den verschiedenen Geschäftsbereichen im Rahmen der festgelegten Leitlinien wahrgenommen.

Der Leiter der Abteilung Gesamtbanksteuerung hat, als aufbauorganisatorisch von den geschäftsverantwortlichen Bereichen unabhängige Organisationseinheit, die Überwachungsfunktion (Risikocontrolling-Funktion) inne. Das bedeutet die rechtzeitige Identifizierung, Beurteilung und Berichterstattung der Adressenausfall-, Marktpreis-, Liquiditäts- und operationellen Risiken und darauf aufbauend, gegensteuernde Maßnahmen vorzuschlagen. Der Risikocontrolling-Funktion obliegt die Methodenauswahl, die Überprüfung der Angemessenheit der eingesetzten Methoden und Verfahren sowie die Errichtung und Weiterentwicklung der Risikosteuerungs- und -controllingprozesse. Zusätzlich verantwortet die Risikocontrolling-Funktion die Umsetzung der aufsichtsrechtlichen und gesetzlichen Anforderungen, die Erstellung der Risikotragfähigkeitsberechnungen und die laufende Überwachung der Einhaltung von Risikolimiten. Die Funktion unterstützt den Vorstand in allen risikopolitischen Fragen und ist an der Erstellung und Umsetzung der Risikostrategie beteiligt. Unterstellt ist die Risikocontrolling-Funktion dem Überwachungsvorstand.

Die Funktionsfähigkeit und Angemessenheit aller Risikomanagementaktivitäten werden gemäß den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) durch das Interne Kontrollsystem sichergestellt.

Neben der gemäß den Mindestanforderungen an das Risikomindestmanagement (MaRisk) geforderten Geschäftsstrategie hat die Sparkasse Risikostrategien, unterteilt in Teilstrategien, für alle wesentlichen Risiken und den damit verbundenen Risikokonzentrationen formuliert:

- Adressrisiko (inkl. Beteiligungsrisiko)
- Marktpreisrisiko
- Liquiditätsrisiko und
- Operationelles Risiko

Die Geschäftsstrategie umfasst die strategischen Eckpunkte und Zielgrößen in den Bereichen „Menschen“, „Zahlen“, „Kultur“ und „Qualität“ für den Zeitraum von bis zu fünf Jahren. Im Hinblick auf die Anforderungen nach Basel III hat die Sparkasse die Eigenkapitalplanung und die notwendigen Annahmen bis zum 31.12.2019 festgelegt. Die daraus abgeleiteten Risikostrategien sind grundsätzlich auf Jahressicht fokussiert. Der Unternehmensplan ist die operative Umsetzung der jährlichen Zielsetzungen und Maßnahmen in den jeweiligen Strategiesäulen.

Die Risikostrategie ist dadurch gekennzeichnet, dass sie auf Basis der Risikotragfähigkeit die in der Geschäftsstrategie niedergelegten Ziele und Planungen berücksichtigt. Mit Hilfe von Risikolimiten und Risikotoleranzen wurde bestimmt, in welchem Umfang und zu welchen Bedingungen die Sparkasse bereit ist, Risiken einzugehen.

Als Grundlage für die regelmäßige (mindestens jährlich stattfindende) Strategieüberprüfung bzw. etwaige Anpassung dient eine Analyse der externen und internen Einflussfaktoren. Diese ergibt sich aus der volkswirtschaftlichen Entwicklung, den neuen gesetzlichen Anforderungen, dem Kundenverhalten, sonstigen Trends und technischen Entwicklungen.

Zusätzlich werden die wesentlichen Ziele und Erreichungsgrade der Geschäfts-/ Risikostrategien sowie die relevanten Annahmen (i. d. R. des Vorjahres) regelmäßig und anlassbezogen überprüft. Die Überprüfung der Strategien beinhaltet neben dem Soll/Ist-Vergleich und einer Zielabweichungsanalyse auch den Umsetzungsgrad der festgelegten Maßnahmen. In diesem Prozessschritt wird auch die jährliche Risikoinventur durchgeführt. Die abschließende Beurteilung ist als Teil des Strategieprozesses dokumentiert.

Die Erörterung der vorgenannten Strategien mit dem Verwaltungsrat erfolgt in der ersten offiziellen Sitzung im neuen Geschäftsjahr und wird dokumentiert. Die komplette Sammlung der Strategien und Ziele enthält das digitale Unternehmenshandbuch im Intranet der Sparkasse Bamberg.

Weitere Operationalisierungen ergeben sich unter anderem aus den vom Vorstand festgelegten Risikotoleranzen, dem Limitsystem, dem Kompetenzsystem und den Arbeitsanweisungen. Diese sind ebenfalls im digitalen Unternehmenshandbuch dokumentiert bzw. werden über das Intranet der Sparkasse Bamberg an die jeweiligen Mitarbeiter kommuniziert.

Die Gesamtbanksteuerung führt neben der Messung und Steuerung der wesentlichen Risiken vierteljährliche Risikotragfähigkeitsanalysen durch. Die Ermittlung und Beurteilung der Risikotragfähigkeit erfolgt auf Basis der aktuell gültigen Rechnungslegungsvorschriften (sogenannte bilanzielle-/GuV-orientierte Sichtweise).

Zum Zweck der Risikobegrenzung und -steuerung werden, abgeleitet aus dem Risikodeckungspotential, GuV-orientierte Global- und Teillimite für die in die Risikotragfähigkeit einzubeziehenden Risikoarten festgelegt. Sie werden vom Vorstand beschlossen und jeweils auf die einzelnen Risikokategorien und -arten heruntergebrochen. Die Festlegung der Limite erfolgt in Abhängigkeit der Risikotragfähigkeit und der Risikobereitschaft. Hierbei unterliegt die Festlegung dem Going-Concern-Prinzip.

Die Ermittlung der Risikotragfähigkeit und alle damit in Zusammenhang stehenden Regelungen orientieren sich am Risikotragfähigkeits-Konzept des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes. Die bankaufsichtlichen Anforderungen im Sinne der Eigenkapitalunterlegungsvorschriften (sog. regulatorische Sichtweise) werden dabei berücksichtigt. Die angewandten Methoden und Parameter zur Messung, Steuerung und Aggregation aller Risikoarten werden kontinuierlich weiterentwickelt und mindestens jährlich überprüft.

Die zur Risikoabschirmung eingesetzten Risikodeckungspotentiale unterliegen ebenso wie die Limitierung den Going-Concern-Annahmen. Wesentliche Bestandteile des Risikodeckungspotenzials sind demnach die nicht aufsichtsrechtlich gebundenen Bilanzpositionen (Rücklagen, Vorsorgereserven nach § 340f HGB etc.) und die geplanten GuV-Ergebnisgrößen (Prognoseergebnis bzw. GuV-Planer des aktuellen Geschäftsjahres).

Vom vorhandenen Risikodeckungspotenzial hat die Sparkasse 30,3 % zur Unterlegung ihres Gesamtbanklimits eingesetzt. Davon betreffen die Einzellimite für Adressausfallrisiken (inkl. Beteiligungen) 42,7 %, Marktpreisrisiken (inkl. Spreadrisiken aus Eigenanlagen) 52,7 % und die Risikowerte der übrigen Risiken (Operationelle Risiken) 4,6 % des Gesamtbanklimits.

Neben der Risikotragfähigkeit rechnet die Sparkasse ebenfalls Stressszenarien, bei denen die Anfälligkeit gegenüber unwahrscheinlichen, aber plausiblen Ereignissen analysiert wird. Dabei wird das Szenario eines schweren konjunkturellen Abschwungs und als regionaler Stresstest die Krise in der Automobilbranche mit Auswirkungen auf das Geschäftsgebiet der Sparkasse Bamberg betrachtet.

Vierteljährlich erfolgt die Berichterstattung der Ergebnisse der Risikotragfähigkeitsberechnung und der Stresstests durch die Abteilung Gesamtbanksteuerung an den Gesamtvorstand der Sparkasse. Ab 01.07. des Geschäftsjahres erfolgte die Betrachtung der Risikotragfähigkeit über das aktuelle Geschäftsjahr hinaus auch für das Folgejahr.

Darüber hinaus bestehen Regelungen für Ad-Hoc-Mitteilungen an den Vorstand und Verwaltungsrat.

4.2 Risikoarten und deren Absicherung

4.2.1 Adressausfallrisiken

Aufgrund des umfangreichen Kreditgeschäftes der Sparkasse Bamberg nehmen die Adressausfallrisiken in der Risikotragfähigkeitsberechnung und auch im Risikoreporting eine bedeutende Rolle ein.

Unter dem Adressausfallrisiko wird der potenzielle Verlust verstanden, der aus der Nichterfüllung von Verträgen wegen einer Verschlechterung der Bonität von Geschäftspartnern oder deren Zahlungsunfähigkeit entstehen kann. Ebenfalls zum Adressausfallrisiko zählt das Beteiligungsrisiko. Adressausfallrisiken in Form von Kontrahentenrisiken und Länderrisiken sind bei der Sparkasse Bamberg von untergeordneter Bedeutung.

Über die Adressrisikostategie erfolgt die Steuerung der Adressausfallrisiken unter besonderer Berücksichtigung der Kundengruppen, der Größenklassen, der Bonitäten und des Wohn-/ Firmensitzes des Kreditnehmers.

Das Geschäftsgebiet der Sparkasse sind die Stadt und der Landkreis Bamberg. Die Branchenstruktur der Firmen orientiert sich weitgehend an den regionalen Gegebenheiten und wird nicht als risikobehaftet angesehen. Daher erfolgt keine Limitierung und Steuerung der Branchenverteilung innerhalb des Kreditportfolios.

Kreditgeschäft

Zum 31.12.2014 gliedert sich das Kreditportfolio wie folgt:

Kreditgeschäft der Sparkasse	Buchwerte	
	31.12.2013 TEUR	31.12.2014 TEUR
Firmenkunden ¹⁾	1.700.132	1.784.505
Privatkunden ¹⁾	1.274.575	1.201.662
Kommunalkredite und kommunal-verbürgte Kredite ¹⁾	265.300	408.975
darunter Weiterleitungsdarlehen ²⁾	306.060	298.977
darunter für den Wohnungsbau ²⁾	42.049	53.031
Gesamt	3.240.007	3.395.142

¹⁾ Werte aus dem Offenlegungsbericht.

²⁾ Werte aus der Bilanzerstellung (Aktivposten 4 – Forderungen an Kunden).

Hauptbranchen	Kredit, Zusagen und andere nicht derivative außerbilanzielle Aktiva¹⁾	Wertpapiere¹⁾	Derivative Finanzinstrumente¹⁾
	TEUR	TEUR	TEUR
Banken	129.300	405.494	3.112
Offene Investmentvermögen (inkl. Geldmarktfonds)	25		
Öffentliche Haushalte	100.528	308.447	
Privatpersonen	1.201.657		5
Unternehmen und wirtschaftlich selbständige Privatpersonen	1.708.872	75.353	280
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	40.007		6
Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	101.115		
Verarbeitendes Gewerbe	255.573	11.414	92
Baugewerbe	181.083		
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz	262.616		124
Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	45.540	10.092	
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	38.790	53.340	
Grundstücks- und Wohnwesen	403.467		58
Sonstige Dienstleistungsgewerbe	380.681	507	
Organisationen ohne Erwerbszweck	12.234		
Sonstige	135.302		
Gesamtbetrag der Forderungen	3.287.918	789.294	3.397

¹⁾ Werte aus der Offenlegungsbericht

Restlaufzeiten	Kredit, Zusagen und andere nicht derivative außerbilanzielle Aktiva	Wertpapiere	Derivative Finanzinstrumente
	TEUR	TEUR	TEUR
< 1 Jahr	936.270	34.384	1.107
1 Jahr bis 5 Jahre	420.952	282.192	674
> 5 Jahre bis unbefristet	1.930.696	472.718	1.616
Gesamtbetrag der Forderungen	3.287.918	789.294	3.397

Alle Werte aus der Offenlegung

Ratingklassen	1 – 4	5 – 10	11 – 13	14 – 15	16 - 18
Ausfallwahrscheinlichkeit	0,01- 0,30 %	0,40- 3,00 %	4,40- 10,00 %	15,00- 20,00 %	bis 100 %
31.12.2013 ¹⁾	46,66 %	39,65 %	7,17 %	3,80 %	2,70 %
31.12.2014 ¹⁾	49,65 %	37,06 %	7,88 %	3,06 %	2,35 %

¹⁾ Werte aus dem Risikoreport per 31.12.2013/31.12.2014 (AS 405/416) entnommen

Die Sparkasse identifizierte und analysierte bestehende Risikokonzentrationen abhängig von der Größe der einzelnen Engagements im Kundengeschäft. Wegen der überwiegend guten Bonitäten sind aber auch hieraus keine besonderen risikoerhöhenden Auffälligkeiten im Vergleich zum Vorjahr erkennbar.

Um künftig ein Instrument zur Steuerung der Größenklasse einsetzen zu können, nimmt die Sparkasse Bamberg im Rahmen einer Testphase am Kreditbasket der Bayerischen Landesbank teil. Die Sparkasse Bamberg hat im Geschäftsjahr dazu Kreditrisiken über 5 Mio. € an die Zweckgesellschaft des Kreditbaskets transferiert. Gleichzeitig investierte sie die gleiche Summe und beteiligte sich an den gebündelten Einzelrisiken (Pool). Beide Transaktionen erfolgten über Inhaberschuldverschreibungen mit einem Credit-Default-Swap.

Für die Risikoklassifizierung setzt die Sparkasse das von der S-Rating und Risikosysteme GmbH entwickelte Rating- und Scoringverfahren ein. Dieses Verfahren ordnet dem einzelnen Kreditnehmer zur Preisfindung und zur Steuerung des Gesamtkreditportfolios entsprechende individuelle Ausfallwahrscheinlichkeiten zu. Im Vergleich zum Vorjahr ergab sich folgende Veränderung:

Die Abschaffung der Risikoklassifizierung für Privatkunden im Geschäftsjahr 2013 wurde 2014 auch auf Gewerbekunden bis zu einer Obligogrenze von 250 TEUR ausgeweitet. Somit erfolgt für diese Kundengruppe nur noch die Bewertung mittels Kundenkompaktrating.

Auf dieser Basis ermittelt die Sparkasse die Adressausfallrisiken für die Risikotragfähigkeit. Die Adressausfallrisiken wurden im Rahmen der Risikotragfähigkeitsberechnung durch das zugewiesene Risikodeckungspotenzial begrenzt.

Im Kundenkreditportfolio setzt die Sparkasse zudem für die frühzeitige Risikoerkennung ein Frühwarnsystem der S-Rating und Risikosysteme GmbH ein.

Für latente Adressausfallrisiken bildet die Sparkasse Pauschalwertberichtigungen. Darüber hinaus bestehen Vorsorgereserven für allgemeine Bankrisiken nach § 340f HGB. In den Arbeitsanweisungen sind die Berechnungsweisen sowie die Prozesse zur Genehmigung der Risikovorsorgen geregelt.

Darstellung der Risikovorsorge:

	Anfangsbestand 31.12.2013 (= Vorjahr)	Zuführung	Auflösung	Verbrauch	Endbestand 31.12.2014
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
EWB	31.760	9.471	4.685	3.677	32.869
Rückstellungen	323	351	105	0	569
PWB	3.902	0	499	0	3.403
Gesamt	35.985	9.822	5.289	3.677	36.841

Von dem Gesamtbetrag der EWB und Rückstellungen entfällt der überwiegende Teil auf Unternehmen und wirtschaftlich selbständige Personen. Die Direktabschreibungen, Eingänge auf abgeschriebene Forderungen, Kredite in Verzug sowie Nettozuführungen und Auflösungen von Wertberichtigungen und Rückstellungen betreffen nahezu ausschließlich im Inland ansässige Privatpersonen und Unternehmen. Der Anteil der Forderungen in Verzug (ohne Wertberichtigungen) außerhalb Deutschlands ist von untergeordneter Bedeutung.

Die per 31.12.2013 bestandene Testphase für das System Credit-Portfolio-View zur Ermittlung der Adressrisikopositionen für die Risikotragfähigkeit ist mittlerweile abgeschlossen. Seit Juni 2014 ist dieses System der S-Rating und Risikosysteme GmbH im Einsatz.

Die für außergewöhnliche Marktentwicklungen durchgeführten Stresstests zeigen, dass die Sparkasse diese mittels der vorhandenen Deckungsmassen verkraften kann. Eingesetzt wird hierbei die Monte-Carlo-Simulation mit folgenden Parametern:

Parameter	Erläuterung
Aktivierete Bewertungsverfahren	StandardRating, ImmoRating, KundenKompaktRating, KundenScoring, Moody's, Standard & Poors, Fitch, Landesbankrating, Rating öffentlichen Stellen, Prüfungsstellenschema.
Migrationsmatrizen der Ratingsysteme	Wahrscheinlichkeiten, mit der ein Kunde in seiner bisherigen Bonitätsnote bleibt oder in andere Noten wechselt.
Ausfallwahrscheinlichkeiten	Wahrscheinlichkeit der Migration aus der jeweiligen Ratingnote in die Ausfallnote 18.
Shiftmatrizen der Ratingsysteme	Shiftparameter dienen zur Anpassung der Migrationsmatrix an die im jeweiligen Makroszenario simulierte konjunkturelle Lage.
Ausfallraten der Risikosegmente	Ausfallwahrscheinlichkeiten der Risikosegmente/Hauptwirtschaftszweige.
Korrelationsmatrix der Risikosegmente	Korrelationen der Risikosegmente zueinander.
Verwertungsquoten	Quoten für die jeweiligen Sicherheitenkategorien aus der Verwertung.
Einbringungsquoten	Quoten für die Einbringung von bereits gekündigten bzw. wertberichtigten Engagements.
Konfidenzniveau	Risikofall 95 %. Stressfall 99 %.
EBW-Faktor	0,65

Insgesamt ist das Kreditportfolio der Sparkasse Bamberg sowohl nach Branchen und Größenklassen als auch nach Ratinggruppen gut diversifiziert. Die Adressausfallrisiken in der Risikotragfähigkeit entwickelten sich im Vergleich zum Vorjahr rückläufig und bewegten sich innerhalb der vorgegebenen bzw. auf die Risikotragfähigkeit der Sparkasse abgestimmten Grenzen.

Das Bewertungsergebnis Kreditgeschäft netto hat sich im gleichen Zeitraum verbessert.

Handelsgeschäfte

Zu den Handelsgeschäften zählen alle in den MaRisk festgelegten Geschäftsarten. Zur Begrenzung der Adressausfallrisiken aus Handelsgeschäften bestehen Limite je Partner (Emitenten- und Kontrahentenlimite). Ergänzend besteht ein zusammenfassendes Limit für alle Handelsgeschäfte. Die Risiken werden durch die sorgfältige Auswahl der Vertragspartner nach den strategischen Vorgaben und Risikotoleranzen begrenzt. Die Auslastung der Limite berechnet und überwacht die Abteilung Gesamtbanksteuerung.

Die Bonitätsbewertungen der Eigenanlagen bildet die Sparkasse Bamberg vorwiegend über veröffentlichte Ratings von S & P, Moody's und Fitch ab. Zusätzlich holt sie für diese Investments Research-Informationen ein (u. a. Tagespresse, Jahresabschlüsse, Quartalsberichte etc.).

Die Handelsgeschäfte umfassen zum Bilanzstichtag folgendes Volumen (inkl. IHS von Banken und supranationalen Einrichtungen):

Werte in TEUR	Buchwerte per 31.12.2014
Anleihen	227.231
davon Anleihen mit Garantien des Bundes/des Landes	89.831
Corporates	50.012
davon Anleihen mit Garantien des Bundes	7.999
Schatzanweisungen	300.202
Pfandbriefe	198.954
Kreditbasket	5.000
Summe Eigenanlagen	781.399

Externes Rating	AAA	AA	A	BBB	BB
Ausfallwahrscheinlichkeit	0,01 %	0,02 %	0,03-0,08 %	0,12-0,33 %	0,56-1,82 %
31.12.2013 ¹⁾	40,48 %	21,14 %	24,30 %	14,08 %	-
31.12.2014 ¹⁾	30,88 %	37,80 %	29,08 %	1,60 %	0,64 %

¹⁾ Werte aus dem Risikoreport per 31.12.2013/31.12.2014 (SCD) entnommen

Alle Emittenten/Kontrahenten mit Ausnahme des Kreditbasket, verfügen über ein Rating im Investmentgradbereich. Die Adressausfallrisiken aus Handelsgeschäften bewegten sich im gesamten Geschäftsjahr 2014 innerhalb der im Rahmen der Risikotragfähigkeit festgelegten Grenzen. Die Risikosituation ist somit als günstig einzustufen.

Ungedeckte Engagements, die 25 Mio. € übersteigen (keine Schatzanweisungen und Pfandbriefe), hat die Sparkasse als Risikokonzentrationen definiert. Diese identifizierten Engagements gehören ausschließlich zur S-Finanzgruppe.

Das Länderrisiko aus dem Handelsgeschäft ist ohne Relevanz.

Die disziplinarische Trennung von Vertrieb (=Markt) und risikosteuernden Einheiten (=Marktfolge) auf allen Ebenen in den Kredit gewährenden Fachbereichen ist organisatorisch gewährleistet. Hiervon ausgenommen ist nur der nicht risikorelevante Bereich.

Im Rahmen des vierteljährlichen Risikoberichts gemäß MaRisk werden die Geschäftsleitung, der Verwaltungsrat und ausgewählte Mitarbeiter regelmäßig über die wesentlichen Änderungen der Strukturmerkmale des Kundengeschäftes (Kundengruppen, Branchen, Kreditarten, Bonitätsklassen, Größenklassen und den Problemkreditbereich) informiert. Grundlage bildet die Sparkassen-Datenbank, die mit Hilfe von standardisierten Analysen aufbereitet wird.

Die Eigenanlagen werden ebenfalls nach Wertpapierarten und Bonitäten der Emittenten dargestellt.

Beteiligungen

Bei den Beteiligungen der Sparkasse handelt es sich im Wesentlichen um Beteiligungen zur Stärkung des Sparkassenfinanzverbundes (Strategische Beteiligungen). Teilweise werden diese Beteiligungen auch indirekt über den Sparkassenverband Bayern gehalten. Die operativen Beteiligungen der Sparkasse Bamberg sind von untergeordneter Bedeutung.

Die Beteiligungsrisiken werden in das Risikotragfähigkeitskonzept und als Risikokonzentrationen in den Stresstest der Sparkasse einbezogen. Das Beteiligungscontrolling erfolgt für die Verbundbeteiligungen durch den SVB und für die sonstigen Beteiligungen durch die Abteilung Gesamtbanksteuerung. Das Beteiligungsrisiko wird anhand eines Abschlages auf den jeweiligen Buchwert in Höhe von 25,0 % ermittelt.

Als Mitglied im Sparkassenverband Bayern ist die Sparkasse Bamberg verpflichtet, über Umlagen den nicht anderweitig gedeckten Verbandsaufwand entsprechend dem maßgeblichen Umlageschlüssel abzudecken. Dies gilt auch für den Fall, dass die erwarteten Erträge, die aus den im Rahmen dieser Konstruktionen möglicherweise entstehenden Aufwendungen nicht abdecken.

Zum Erwerb der Landesbank Berlin Holding AG (LBBH) durch die S-Finanzgruppe hat sich die Sparkasse über den Deutschen Sparkassen- und Giroverband ö. K. (DSGV) an der Erwerbsgesellschaft der S-Finanzgruppe mbH & Co. KG (Erwerbsgesellschaft) als Kommanditistin unterbeteiligt. In diesem Zusammenhang besteht ein Aufwendungsersatzanspruch des DSGV gegenüber den Unterbeteiligten für den Fall, dass die über die Erwerbsgesellschaft auszuschüttenden Dividenden der LBBH die laufenden Aufwendungen (im Wesentlichen aus der Fremdfinanzierung) nicht abdecken.

Das Risiko aus Beteiligungen beläuft sich zum 31.12.2014 auf 13 Mio. €, was als vertretbar angesehen wird.

4.2.2 Marktpreisrisiken

Unter Marktpreisrisiken wird das Risiko eines möglichen Verlusts aufgrund nachteiliger Veränderung der Marktpreise der preisbeeinflussenden Parameter und von möglichen Ertrags-einbußen verstanden. Ertragseinbußen können sich aus den Veränderungen der Marktpreise für Wertpapiere und Devisen, aus Schwankungen der Zinssätze und Kurse sowie aus den hieraus resultierenden Preisänderungen der Derivate ergeben. Ebenso führen Veränderungen der Spreadaufschläge (Bonitäts- und Liquiditätsspreads) auch zu Kursverlusten.

Marktpreisrisiken werden gesteuert mit dem Ziel der Risikominderung.

Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften

Für Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften wird ein GuV-orientiertes Teillimit festgelegt. Dieses leitet sich aus dem Gesamtbanklimit für die Risikotragfähigkeit ab. Neben der viertel-jährlichen Ermittlung der Risikotragfähigkeit werden die Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften börsentäglich auf Basis aktueller Marktpreise und möglichen Marktpreisveränderungen durch die Abteilung Gesamtbanksteuerung ermittelt und dem entsprechenden Limit gegenübergestellt.

Bei Limitüberschreitungen bzw. Erreichen von vordefinierten Frühwarngrenzen bestehen Ad-Hoc-Berichterstattungspflichten durch die Abteilung Gesamtbanksteuerung.

Für die unterschiedlichen Portfolien verwendet die Sparkasse differenzierte Parametereinstellungen. Beim Portfolio für die festverzinslichen Wertpapiere wird über verschiedene Szenarioanalysen, die einen Zinsanstieg bzw. eine Veränderung der Zinsstrukturkurve (z. B. Verflachung) unterstellen, das zukünftige Risiko ermittelt. Abgeleitet aus den Zinsentwicklungen seit 1989 wird über die historischen Zinsveränderungen (auf Basis Pfandbriefkurve) ein Quantil von 95,0 % gelegt (siehe nachfolgende Tabelle) und der aktuellen Zinskurve zugeschlagen.

Zinsaufschläge in %

TG	MG	3-MG	6-MG	1-JG	2-JG	3-JG	4-JG	5-JG	6-JG	7-JG	8-JG	9-JG	10-JG
1,92	1,84	1,75	1,87	1,91	1,87	1,89	1,83	1,71	1,62	1,58	1,47	1,44	1,39

Die Währungsrisiken aus den Fremdwährungspositionen ermittelt die Sparkasse anhand einer 10,0 %-igen Kursverschlechterung.

Zur Absicherung von Kundengeschäften in Devisen (Devisentermin- und Devisenoptionsgeschäfte) schließt die Sparkasse in eigenem Namen und in eigener Rechnung Deckungsgeschäfte ab. Ergänzend verweist die Sparkasse Bamberg auf die Ausführungen zu den derivativen Finanzierungsinstrumenten im Anhang zum Jahresabschluss.

Währungsrisiken bestehen in der Sparkasse in Form von Devisenbeständen und Laufzeitinkongruenzen von Deckungsgeschäften (Devisentermingelder). Diese sind limitiert und insgesamt von untergeordneter Bedeutung.

Für die Ermittlung der Spreadrisiken führt die Sparkasse Bamberg ebenfalls regelmäßig Szenarioanalysen durch. Dabei unterstellt sie Aufschläge auf die Zinskurve, abgeleitet aus den beobachteten historischen Spreadaufschlägen seit 2007 (zusätzlich zu den Zinsänderungsrisiken). Diese sind nachfolgend dargestellt (Durchschnittswerte der jeweiligen Ratingklassen/Laufzeiten).

	1-JG	2-JG	3-JG	4-JG	5-JG	6-JG	7-JG	8-JG	9-JG	10-JG
AAA	0,03	0,04	0,10	0,16	0,19	0,21	0,23	0,26	0,28	0,31
AA	0,49	0,61	0,70	0,79	0,82	0,83	0,85	0,88	0,90	0,90
A	0,57	0,73	0,78	0,89	0,97	1,02	1,07	1,11	1,12	1,12
BBB	0,96	1,18	1,41	1,60	1,68	1,70	1,73	1,78	1,82	1,85

Die Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften bewegten sich 2014 jederzeit innerhalb des Rahmens des vom Vorstand vorgegebenen Teillimits. Die per 31.12.2014 ermittelten Marktpreisrisiken betragen 21 Mio. €. Das Bewertungsergebnis aus Handelsgeschäften war analog 2013 auch im Geschäftsjahr 2014 positiv.

Gesamtinstitutsbezogenes Zinsänderungsrisiko

Dabei orientiert sich die Sparkasse Bamberg an der GuV-orientierten Sichtweise. Einige wertorientierte Steuerungsgrößen fließen aber als Beobachtungskennzahlen (z. B. Zinsänderungsrisikokoeffizient) mit ein.

Auch im Rahmen des gesamtinstitutsbezogenen Zinsänderungsrisikos findet das unter den Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften beschriebenen 95,0 %-Quantil seine Anwendung. Das per 31.12.2014 ermittelte Zinsänderungsrisiko betrug 6,0 Mio. €.

Analog zum Vorjahr bezieht die Sparkasse Bamberg in die Betrachtung der Zinsänderungsrisiken auch die impliziten Optionen (Sonderkündigungsrechte im Sparbereich und Sondertilgungsrechte im Darlehensbereich) in der Risikotragfähigkeit ein.

Der auf Grundlage des BaFin-Rundschreibens 11/2011 vom 09.11.2011 (Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch) zum 31.12.2014 ermittelte Zinsrisikokoeffizient gemäß § 25a Abs. 1 Satz 7 KWG betrug 31,1 % und lag damit über der Schwelle von 20,0 %. Er beziffert die Barwertveränderung des Zinsbuchs im Verhältnis zu den regulatorischen Eigenmitteln bei einer Ad-hoc-Parallelverschiebung der Zinsstrukturkurve um +/-200 Basispunkte.

Zur Steuerung der Zinsänderungsrisiken werden neben bilanzwirksamen Instrumenten auch derivative Finanzinstrumente in Form von Zins-Swaps und Zins-Caps eingesetzt (vgl. Angaben im Anhang zum Jahresabschluss). Die Risiken bewegen sich innerhalb des vom Vorstand festgelegten geschäftspolitischen Rahmens.

Die geplante, weitere Entwicklung des Zinsüberschusses wird im Prognosebericht dargestellt.

4.2.3 Liquiditätsrisiken

Das Liquiditätsrisiko bezeichnet die Gefahr, dass Zahlungsverpflichtungen im Zeitpunkt ihrer Fälligkeit nicht oder nicht vollständig erfüllt werden können (Liquiditätsrisiko i. e. S.), zusätzliche Refinanzierungsmittel nur zu erhöhten Marktzinsen beschafft (Refinanzierungsrisiko) oder vorhandene Vermögenswerte nur mit Preisabschlägen verwertet werden können (Marktliquiditätsrisiko).

Das Liquiditätsrisiko wird von der Sparkasse durch eine entsprechende Planung (tägliche Finanzdisposition) gesteuert und überwacht. Dabei berücksichtigt sie die aufsichtsrechtlichen Vorgaben zum Liquiditätsgrundsatz (Liquiditätsverordnung zu § 11 KWG). Die Liquiditätsbeschaffung erfolgt überwiegend über Kundeneinlagen. Die kurzfristige Liquidität stellt die Sparkasse Bamberg primär über den Geldmarkt bzw. über die Deutsche Bundesbank sicher.

Der aktuelle Liquiditätsstatus wird auf täglicher Basis durch den Bereich Gesamtbanksteuerung erfasst und dient der Disposition der täglichen Liquidität. In der Liquiditätsplanung berücksichtigt die Sparkasse unplanmäßige Entwicklungen, wie z. B. vorzeitige Kündigungen sowie Zahlungsunfähigkeit von Geschäftspartnern dadurch, dass eine Frühwarngrenze für die täglich zu beobachtende Liquiditätskennzahl eingeführt wurde.

Die Sparkasse hat Handlungsalternativen für einen tatsächlichen Liquiditätsengpass festgelegt und einen entsprechenden Notfallplan erstellt. Schwellenwerte wurden als Auslöser für Handlungsoptionen zur Liquiditätssicherung definiert.

Zur Messung und Limitierung der Liquiditätsrisiken orientiert sich die Sparkasse an den Anforderungen des § 11 KWG in Verbindung mit der Liquiditätsverordnung und den MaRisk.

Neben der Einhaltung der Vorgaben der Liquiditätsverordnung zu § 11 KWG wird das Liquiditätsrisiko (Zahlungsunfähigkeit) auch mittels eines cashflow-orientierten Ansatzes vierteljährlich ermittelt, dargestellt und berichtet. Dabei simuliert die Sparkasse Bamberg drei verschiedene Szenarien, die unterschiedlich hohe Intensitäten an Liquiditätsabflüssen unterstellen. Ergebnis ist eine Überlebensperiode (survival period). Die Sparkasse Bamberg hat für sich eine Überlebensperiode von mindestens einem Monat definiert. Per Ultimo Dezember lag diese bei 32,8 Monaten. Unter Stressannahmen (Einlagenabzügen) lag die Überlebensperiode ebenfalls über der Risikotoleranz.

Der vierteljährliche Risikobericht zur Risikotragfähigkeit an den Vorstand enthält die aktuelle Überlebensperiode in den Szenarien. Die Liquiditätskennzahlen (für das Laufzeitband I) gemäß LiqV wird im wöchentlichen Rhythmus berichtet.

Zusätzlich führt die Sparkasse bezüglich außergewöhnlicher Marktentwicklungen auch Stresstests durch, die einen erhöhten Abfluss von Sicht-, Termin- und Spareinlagen unterstellen. Hierfür werden notwendige Refinanzierungsmehraufwendungen berechnet (unter Berücksichtigung eines Notfallplans).

Im Geschäftsjahr 2014 hat die Sparkasse Bamberg im Rahmen einer Testphase ein Liquiditätskostenverrechnungssystem eingeführt. Zunächst hat das System den Nutzen, dass die Bruttomarge aufgespalten und der Liquiditätsbeitrag auf Gesamthausebene sichtbar gemacht wird.

Die Anforderungen an eine ausreichende Liquidität, die sich aus § 11 KWG in Verbindung mit der Liquiditätsverordnung und den MaRisk ergeben, wurden zu jedem Zeitpunkt einge-

halten (siehe 2.4 Finanzlage). Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im Geschäftsjahr jederzeit gegeben. Um auch zukünftig ausreichend Liquidität zu gewährleisten hält die Sparkasse Bamberg aktuell in der Liquiditätsreserve einen liquiden Wertpapierbestand. Zusätzlich bestehen die Möglichkeiten der kurzfristigen Geldaufnahme bei der BayernLB und durch Hinterlegung von Wertpapieren in einem Pfanddepot bei der Deutschen Bundesbank. Zusätzlich werden bei der Deutschen Bundesbank zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften entsprechende Guthaben unterhalten.

4.2.4 Operationelle Risiken und Sonstige Risiken

Unter Operationellen Risiken versteht die Sparkasse die Gefahr von Schäden, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder in Folge externer Einflüsse eintreten können.

Die Sparkasse identifiziert und dokumentiert die Operationellen Risiken einmal jährlich und wirkt ihnen mit zahlreichen Steuerungsmaßnahmen entgegen. Zu den installierten Regelungen bzw. Verfahren zum Management der Operationellen Risiken zählen insbesondere zentrale Vorgaben durch Arbeitsanweisungen, das interne Kontrollsystem, die wesentlichen Arbeitsabläufe, der Einsatz von qualifiziertem Personal sowie die ständige Weiterentwicklung der Methoden und die Verbesserung der technischen Abläufe.

Betriebsrisiken aus dem IT-Bereich sowie aus Organisations- und Bearbeitungsfehlern werden durch Vereinbarungen mit einem externen Rechenzentrum, Notfallkonzepte, zunehmende Automatisierung und ständige Kontrollen sowie den Einsatz von qualifizierten Mitarbeitern gemindert. Versicherbare Gefahrenpotenziale hat die Sparkasse grundsätzlich durch Versicherungsverträge in banküblichem Umfang abgesichert. Rechtliche Risiken werden durch sorgfältige Prüfung der vertraglichen Grundlagen, den Einsatz rechtlich geprüfter Standardverträge und gesetzlich vorgeschriebene Sicherheits-, Compliance-, Datenschutz- und Geldwäschebeauftragte reduziert.

Zur Identifizierung und Messung von Operationellen Risiken finden die Schadensfalldatenbank und die Risikolandkarte Anwendung.

Die Risikolandkarte dient, neben der Identifikation Operationeller Risiken, der szenariobezogenen Analyse von risikorelevanten Verlustpotenzialen (ex ante Betrachtung). In der Schadensfalldatenbank werden tatsächlich eingetretene Schäden aus Operationellen Risiken ab einem Betrag von 500 EUR erfasst (ex post Betrachtung).

Per 31.12.2014 beträgt das gesamte Jahresverlustpotential im Rahmen der Risikolandkarte 4,7 Mio. €, wobei das durchschnittliche Verlustpotenzial je Schadensfall bei 0,2 Mio. € liegt.

Die dargestellten Risiken beeinträchtigen nach unserer derzeitigen Einschätzung die künftige Entwicklung unserer Sparkasse nicht wesentlich.

Die Sparkasse berücksichtigt Operationelle Risiken im Rahmen von Stresstests. Sie parametrisiert diese anhand der Risikolandkarte. Die Risiken werden brutto dargestellt, das bedeutet, ohne Verrechnung eventueller Versicherungsleistungen.

4.3 Zusammenfassende Beurteilung der Risikolage der Sparkasse

Die Sparkasse verfügt über ein dem Umfang der Geschäftstätigkeit angemessenes System zur Steuerung, Überwachung und Kontrolle der vorhandenen Risiken gemäß § 25a KWG. Durch das Risikomanagement und -controlling der Sparkasse können die Risiken frühzeitig identifiziert, Informationen über die Risiken an die zuständigen Entscheidungsträger weitergeleitet und gesteuert werden. Die Ermittlung der Risiken erfolgt über einen einheitlichen Risikobetrachtungszeitraum von einem Jahr (ab dem II. Quartal erfolgte zusätzlich eine Folgejahrbetrachtung).

Bei der Beurteilung der Risikolage ergeben sich aus Sicht der Gewinn- und Verlustrechnung aktuell keine Anzeichen auf erhöhte Risiken. Die Risiken bewegten sich jederzeit innerhalb des vom Vorstand vorgegebenen Rahmens.

Die durchgeführten Stresstests zeigen, dass auch außergewöhnliche Ereignisse bzw. Marktentwicklungen durch das vorhandene Risikodeckungspotenzial abgedeckt werden können.

Auch im Hinblick auf die neuen Eigenmittelanforderungen durch die capital requirement regulation (CRR) ist die Risikotragfähigkeit nach derzeitigem Planungsstand im Berichtszeitraum und im Folgejahr angesichts der laufenden Ertragskraft und der Vermögens-/ Substanzsituation der Sparkasse entsprechend den Risikotragfähigkeitsanalysen in allen Szenarien gegeben.

Insgesamt entsprechen die Risikomanagementsysteme der Sparkasse ihrem Risikoprofil und ihrer Strategie.

Die Sparkasse Bamberg hält die Eigenkapitalausstattung hinsichtlich der Unterlegung ihrer aktuellen und zukünftigen Aktivitäten für angemessen.

Die Risikolage ist insgesamt als nicht überhöht einzustufen.

5 Prognosebericht

5.1 Chancenbericht

Als Chancen im Sinne des Prognoseberichts werden künftige Entwicklungen oder Ereignisse gesehen, die zu einer für die Sparkasse positiven Prognose- bzw. Zielabweichung führen können.

Durch die enge Zusammenarbeit unseres Chancenteams mit Planungsverantwortlichen ist es möglich, Trends frühzeitig zu erkennen und zu analysieren. In der Regel stehen Prozessoptimierungen und Veränderungen im Geschäftsgebiet im Fokus. Im Berichtsjahr 2014 hat das Chancenteam der Sparkasse Bamberg zwei Chancenreports erstellt und an alle Mitarbeiter verteilt.

Aufgrund des regionalen öffentlich rechtlichen Geschäftsmodells steht bei der Sparkasse nicht die Gewinnmaximierung, sondern die Versorgung aller Bevölkerungskreise, der Wirtschaft, insbesondere des Mittelstands, und der Öffentlichen Hand mit geld- und kreditwirtschaftlichen Leistungen im Vordergrund. Dies ermöglicht der Sparkasse, auch einkommensschwachen Mitgliedern der Gesellschaft ihre Leistungen anzubieten. Zudem wird eine konservativ ausgerichtete Risikostrategie betrieben, bei der die Einlagensicherung im Vordergrund steht. Dadurch ist es der Sparkasse möglich, die Belastungen der letzten Jahre aus der Finanz- und Wirtschaftskrise in der Eurozone ohne größere Schwierigkeiten zu bewältigen.

Die Nähe zu unseren Kunden und die Präsenz vor Ort sehen wir als Chance, unsere Kunden auch in Zeiten von Wirtschaftskrisen und Niedrigzinsniveau durch intensive und langjährige Kundenbindungen kompetent und fair beraten zu können.

Chancen sehen wir vor allem in einer weiterhin starken regionalen Wirtschaft. Die Investitionen ansässiger Unternehmen, aber auch die mögliche Schaffung von neuem Wohnraum und Gewerbeflächen auf dem Gelände der ehemaligen US-Kaserne tragen zur Attraktivität der Region Bamberg bei und geben uns dadurch die Chance auf eine Ausweitung unserer Marktanteile und Geschäftsvolumen.

Durch eine intensive Analyse unserer Kostenstruktur sehen wir die Chance, Prozesse effektiver und effizienter zu gestalten und durch optimierte Abläufe unseren Kunden einen noch besseren Service bieten zu können. Mögliche Kosteneinsparungen führen zudem auch langfristig zu einer Stabilisierung unseres Gewinnes.

Investitionen in Aus- und Weiterbildung werden zielgerichtet eingesetzt, um dem demographischen Wandel und dessen Auswirkungen frühzeitig zu begegnen, ein betriebliches Gesundheitsmanagement dient zusätzlich der Gesunderhaltung unserer Arbeitnehmer.

5.2 Geschäftsentwicklung

5.2.1 Rahmenbedingungen

Im neuen Jahr können Welthandel und Weltwirtschaft ihr Expansionstempo etwas steigern, wenn sich die Erholungen in den Industrieländern fortsetzen und die Schwellenländer ihren Wachstumskurs halten. Dies gilt zudem unter der Voraussetzung, dass keine weiteren geopolitischen Risiken auftreten.

Eine große Rolle dürfte 2015 das sehr billige Rohöl spielen. Während es für die Weltwirtschaft nur einen „durchlaufenden Posten“ darstellt, kann der niedrige Rohölpreis für einzelne Exportländer wie beispielsweise Russland jedoch eine krisenverschärfende Wirkung haben. Für ölimportierende Volkswirtschaften, darunter auch der Euroraum, wird der Preisverfall zu einer Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und Kaufkraft führen. Insgesamt ist demnach von einer positiven Beeinflussung der Weltwirtschaft durch das günstige Öl auszugehen.

In den USA könnte im Laufe des Jahres 2015 eine Wende im Zinszyklus eintreten, wenn sich die dortigen Wachstumstrends und Besserungen am Arbeitsmarkt weiter bestätigen. Im Euroraum ist eine solche Wende definitiv noch nicht zu erwarten. Eine sich ausweitende transatlantische Zinsdifferenz könnte insofern den Außenwert des Euro noch weiter unter Druck halten.

Im Euroraum ist eine Fortsetzung der konjunkturellen Erholung zu erhoffen. Das BIP des Euroraums könnte 2015 um rund ein Prozent wachsen. Fraglich ist, ob dabei auch zuletzt stagnierende Länder wie Italien in den Wachstumsprozess einbezogen werden können. Die Entwicklung in Griechenland wird politisch und institutionell kritisch bleiben. Die Abwertung des Euro dürfte positive Auswirkungen auf den Export aus dem Euroraum heraus haben.

Deutschland startet das Jahr 2015 mit einem leichten statistischen Überhang in einer Größenordnung von ungefähr 0,2 Prozent. Zusätzlich stehen 2015 durch die Lage der Feiertage gut zwei zusätzliche Arbeitstage zur Verfügung. Dies dürfte erfahrungsgemäß rund 0,3 Prozentpunkte zum rechnerischen Anstieg des BIP in diesem Jahr beisteuern, auch wenn dieser Anteil keinen nachhaltigen produktivitätsgetriebenen Wachstumsprozess darstellt.

Tatsächliches Wachstum dürfte sich 2015 vor allem aus der Binnennachfrage speisen. Die Rahmenbedingungen für den privaten Konsum sind bei weiterhin stabiler Beschäftigung, einer gewissen Zuwanderung, moderaten Lohnsteigerungen, stabilen Preisen und einem extrem niedrigen Zins sehr förderlich. Es ist deshalb gut vorstellbar, dass der private Konsum sogar mit einer höheren Rate expandiert als das BIP insgesamt. Bei den Anlageinvestitionen ist noch offen, ob die in den letzten Jahren zu beobachtende Zurückhaltung überwunden wird. Schließlich könnten auch die öffentlichen Investitionen einen Wachstumsbeitrag leisten, wenn der mit dem inzwischen erreichten Haushaltsausgleich gewonnene Spielraum dafür genutzt wird.

Insgesamt erscheint für 2015 erneut ein Wachstum in der Größenordnung von rund 1,5 Prozent erreichbar.

Der Preisauftrieb wird 2015 in Deutschland und erst recht im Euroraum, wegen der dort in Teilen immer noch herrschenden Unterauslastung, moderat bleiben. Wie stark die Raten gedrückt bleiben – in den ersten Monaten des Jahres wohl sogar unvermeidbar im negativen Bereich – hängt maßgeblich von der weiteren Entwicklung des Ölpreises ab. Eine denkbare zumindest teilweise Korrektur des erlebten Preisverfalls würde die Raten gegen Jahresende

2015 auf wieder höherem Niveau stabilisieren. Die meisten Prognosen gehen im Jahresdurchschnitt von Steigerungen der Verbraucherpreise in Deutschland um knapp ein Prozent und im Euroraum um knapp ein halbes Prozent aus.

Die EZB hat in diesem Umfeld ein Quantitatives Easing (QE) – also den Ankauf von Staatsanleihen in erheblichen Größenordnungen – begonnen. Ein solch extremes Instrument der Geldpolitik ist an sich nur gerechtfertigt, wenn sich tatsächlich deflationäre Gefahren verdichten. In jedem Fall ist ein QE mit erheblichen Risiken und Nebenwirkungen verbunden. Es drohen eine immer weiter reichende Verzerrung von Finanzmarktpreisen und nicht zuletzt negative Rückwirkungen auf die Anreize zur Reformpolitik.

Die Rahmenbedingungen für die regionale Wirtschaft hat die IHK Oberfranken in ihrer Konjunkturbefragung zum Jahresbeginn 2015 abgefragt. Dabei bewerten die befragten Unternehmen die Geschäftslage weiterhin positiv, die Geschäftserwartung steigt wieder an. Unternehmen aus dem Dienstleistungssektor, der Industrie und der Tourismusbranche sind besonders zufrieden. Auf Grund der positiven Geschäftserwartungen plant der Großteil der befragten Unternehmen mit steigenden bzw. gleichbleibenden Investitionen, vorrangig im Inland. Mit Sorge werden weiterhin die erwarteten Kostensteigerungen, hauptsächlich im Personalbereich, betrachtet. Dennoch planen vor allem der Großhandel, die Industrie und der Dienstleistungssektor Neueinstellungen, was einmal mehr die Stärke der regionalen Unternehmen belegt.

Weitere Faktoren, die Einfluss auf die wirtschaftliche Entwicklung der Region haben werden bzw. könnten, sind zum einen Entscheidungen über die Nutzung des Konversionsgeländes und zum anderen Initiativen des Freistaates zur Förderung bestimmter Regionen.

5.2.2 Geschäftsentwicklung der Sparkasse

Die nachfolgenden Einschätzungen haben Prognosecharakter. Die Prognosen, die sich auf die Entwicklung der Sparkasse für das nächste Jahr beziehen, stellen Einschätzungen dar, welche die Sparkasse auf Basis der zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts zur Verfügung stehenden Informationen getroffen hat. Wir weisen darauf hin, dass sich die Prognosen durch Veränderungen der zugrunde liegenden Annahmen als unzutreffend erweisen können. Hier verfügt die Sparkasse im Rahmen ihrer Risikosteuerung über Instrumente und Prozesse, um die Abweichungen von den Erwartungen zu erkennen, zu analysieren und ggf. steuernd einzugreifen.

Eine verlässliche Prognose ist zurzeit besonders schwierig, da vor allem die Auswirkungen des niedrigen Zinsniveaus und der zunehmenden Regulierung der Banken (BASEL III) weiterhin schwer kalkulierbar sind.

Vor dem Hintergrund der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen erwarten wir für das Geschäftsjahr 2015 erneut einen positiven Geschäftsverlauf. Sowohl das Kundenkreditgeschäft als auch die Kundeneinlagen werden nur leicht steigen. Da auch 2015 keine Zinswende zu erwarten ist, werden Anleger weiterhin längerfristige Anlagen meiden und Einlagen hauptsächlich als Sichteinlagen parken oder aber in alternative Anlageformen, wie beispielsweise Wertpapiere, investieren.

Bezüglich der Cost-Income-Ratio gehen wir erneut von einem Wert unter 70 aus.

5.3 Vermögenslage

Die Sparkasse hat einen Prozess zur Planung des künftigen Kapitalbedarfs installiert. Danach können voraussichtlich bis 2019 die künftigen regulatorischen Anforderungen einschließlich Kapitalerhaltungspuffer und Konjunkturpuffer auch über den Planungshorizont der Risikotragfähigkeitsberechnung hinaus erfüllt werden.

Neben dieser Planung betrachtet die Sparkasse auch adverse Szenarien.

Bei der prognostizierten Entwicklung der Ertragslage ist eine angemessene Eigenkapitalzuführung gesichert. Die Sparkasse kann das für die Geschäfts- und Risikostrategie notwendige Kernkapital aus dem erwarteten künftigen Gewinn selbst erwirtschaften.

Für 2015 erwarten wir keine Einschränkungen bei der Kreditvergabe. Die anhaltende Investitionsbereitschaft der Unternehmen und private Wohnbauprojekte werden zu einer Ausweitung der Kreditnachfrage führen. Da allerdings erneut sehr hohe Sondertilgungen, bedingt durch das niedrige Zinsniveau und der hohen Liquidität, zu erwarten sind, gehen wir von einem nur geringfügig steigenden Kreditbestand aus.

Mit Anwendung der Eigenkapitalverordnung (CRR) sind neue Liquiditäts- und erhöhte Kapitalanforderungen verbunden. Proberechnungen haben ergeben, dass die Liquiditätskennziffern nach heutigem Kenntnisstand eingehalten werden können. Auch die künftigen Kapitalanforderungen können erfüllt werden.

5.4 Finanzlage

Nach unserer Finanzplanung wird die Liquiditätskennziffer auch im Jahr 2015 deutlich über dem in der Risikostrategie festgelegten Mindestwert von 1,15 liegen. Auch die aufsichtsrechtlichen Vorgaben der Liquiditätsverordnung werden wir jederzeit einhalten können. Wir gehen davon aus, dass auch im Prognosezeitraum die Zahlungsbereitschaft gewährleistet ist.

Die eingeräumten Kreditlinien bei der Deutschen Bundesbank und den Landesbanken werden wir nur für Spitzenausgleiche in Anspruch nehmen.

5.5 Ertragslage

Die Entwicklung des Ergebnisses vor Bewertung wird maßgeblich durch den Zinsüberschuss geprägt. Der Zinsüberschuss wird durch die Zinsstruktur am Geld- und Kapitalmarkt entscheidend beeinflusst, da diese direkte Auswirkungen auf die Konditionsgestaltung der Kundenzinssätze und das Marktverhalten der Kunden hat.

Auch 2015 ist mit einer Fortführung der Niedrigzinspolitik durch die EZB zu rechnen. Dies wird erneut zu einem deutlichen Rückgang unserer Zinserträge führen. Maßnahmen zur Reduzierung des Zinsaufwandes werden 2015 fortgeführt, so dass auch hier ein merklicher Rückgang zu erwarten ist. Insgesamt wird jedoch eine deutlich geringere Zinsspanne für das kommende Geschäftsjahr prognostiziert.

Auf Grund des anhaltend niedrigen Zinsniveaus erwarten wir vermehrt Umschichtungen von Kundeneinlagen in außerbilanzielle Anlagen. Daher erwarten wir einen leichten Anstieg des Provisionsüberschusses.

Vor allem durch Wertpapieranlagen und die Vermittlung von geschlossenen Fonds erhoffen wir uns einen deutlichen Anstieg der Erträge. Auch das Versicherungsgeschäft sollte seine positive Entwicklung des Berichtsjahres fortführen können. Niedrige Guthabenzinsen und wenig konkurrenzfähige Darlehenszinsen wirken sich negativ auf die Wettbewerbsfähigkeit von Bausparverträgen aus, weshalb hier lediglich gleichbleibende Erträge prognostiziert werden. Für das Kreditkartengeschäft werden auf Grund der Reduzierungen der transaktions- und umsatzabhängigen Erträge 2014 auch für das Folgejahr deutliche Ertragsrückgänge erwartet.

Zinsspanne und Provisionsüberschuss stellen die wichtigsten Komponenten des ordentlichen Ertrages dar. Gemäß den beschriebenen Prognosen erwarten wir für 2015 einen deutlichen Rückgang des ordentlichen Ertrages.

Auch im Geschäftsjahr 2015 werden wir die Aus- und Weiterbildung in unserem Haus weiter forcieren, wenn auch auf niedrigerem Niveau. Der Personalbestand wird voraussichtlich leicht sinken. Durch die Umsetzung von diversen Maßnahmen zur Stabilisierung der Personalkosten und den bekannten Tariferhöhungen gehen wir von einer leichten Erhöhung des Personalaufwands aus.

Durch die Umsetzung eines hausinternen Kostenmanagements und eines strukturierten Investitionsprozesses prognostizieren wir bezüglich des Sachaufwandes einen leichten Rückgang. Die konsequente Überprüfung von Drittanwendungen und die Forcierung zur Nutzung von FI-Anwendungen sollten ebenso zu Einsparungen führen wie ständige Prozessoptimierungen.

Zusammen mit der prognostizierten Entwicklung der Personalkosten ergibt sich für das kommende Geschäftsjahr somit ein in etwa gleichbleibender Verwaltungsaufwand.

Das Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft ist neben dem ordentlichen Ertrag und dem Verwaltungsaufwand eine weitere wichtige Kennzahl für unser Haus. Mittelfristig wollen wir brutto weniger als 0,25 % unserer durchschnittlichen Bilanzsumme dafür investieren müssen. Für 2015 haben wir uns als Ziel ein Bewertungsergebnis Kredit brutto von max. 0,31 % der DBS gesetzt. Netto prognostizieren wir gegenüber dem Berichtsjahr eine deutliche Erhöhung des Bewertungsergebnisses Kredit.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung wird 2015 deutlich unter dem Vorjahresergebnis liegen, jedoch erneut mindestens 1,0 % der DBS erreichen.

5.6 Gesamtaussage

Soweit aus heutiger Sicht prognostizierbar, erwarten wir bei planmäßigem Verlauf des Geschäftsjahres 2015 eine stetige Geschäftsentwicklung mit einer im Vergleich zu 2014 deutlich geringeren Zinsspanne, einen gleichbleibenden Verwaltungsaufwand und einen deutlich rückläufigen ordentlichen Ertrag. Das Betriebsergebnis 2015 bleibt daher voraussichtlich deutlich unter dem im Geschäftsjahr 2014 erreichten Ergebnis.

Unter Berücksichtigung der weiteren gesamtwirtschaftlichen und branchenspezifischen Entwicklungen und der damit verbundenen Belastungen für die Sparkasse erwarten wir dennoch einen zufriedenstellenden Geschäftsverlauf, der sich sowohl auf das Ziel der Eigenkapitalstärkung als auch auf die Erreichung der Vorschriften nach BASEL III weiterhin positiv auswirken wird.

Bamberg, den 23. März 2015

Vorstand

(Gottschall)

(Kirchner)

(Endres)

Bamberg, den 15. April 2015

Vorsitzender des Verwaltungsrats

(Oberbürgermeister Andreas Starke)

Bericht des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat hat während des Berichtsjahres die ihm nach den gesetzlichen und satzungsmäßigen Bestimmungen obliegenden Aufgaben, die auch die Überwachung der Geschäftsführung des Vorstandes umfassen, wahrgenommen. Er wurde vom Vorstand in acht Sitzungen über die Geschäftsentwicklung, die wirtschaftliche Lage, grundsätzliche Fragen der Geschäftspolitik sowie über sonstige wichtige Angelegenheiten der Sparkasse unterrichtet. Im Rahmen der Risikoberichterstattung gem. Mindestanforderungen der Bankenaufsicht an das Risikomanagement (MaRisk) informierte der Vorstand den Verwaltungsrat über die erstellten Risikoberichte.

Der von der Prüfungsstelle des Sparkassenverbandes Bayern geprüfte und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehene Jahresabschluss zum 31.12.2014 wurde in der heutigen Sitzung festgestellt. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt.

Entsprechend dem Vorschlag des Vorstandes beschloss der Verwaltungsrat, den Bilanzgewinn in Höhe von Euro 2.897.651,27 der Sicherheitsrücklage zuzuführen.

Bamberg, den 15. Juni 2015

Sparkasse Bamberg

Der Vorsitzende des Verwaltungsrates

Andreas Starke

Oberbürgermeister